Jahresbericht

über das

Missionswerk

der Brüdergemeine

vom Juli 1895 bis Juli 1896

nebst der

Rechnung der Missionsdiakonie

vom Jahre 1895.

(zu Nr. 9 des Missionsblattes der Brüdergemeine.)

Druck von Fr. Lindenbein in Herrnhut.

ESK 136

Missionsblatt der Brüdergemeine

in Monatsheften von 1—2 Bogen,

(gelegentlich mit Illustrationen.)

Preis des Jahrgangs: (im voraus zu bezahlen.)

I. **Bei den nachbenannten Agenten:**

An Ort und Stelle . . . . . Mk. 1.—

Herrnhut, Expedition der Missionsverwaltung.

Gnadau bei Magdeburg, Unitätsbuchhandlung.

Stuttgart, H. Peyer, Missionspred., Tübingerstr. No. 12. III.

Horn bei Hamburg, Agentur des rauhen Hauses.

Basel, Adolf Geering, früher Felix Schneider'sche Buchhandlung.

London E. C., J. F. Pemsel, (Fetterlane 32).

Bethlehem, Pa. Nord-Amerika, Moravian Publication Concern.

Sämtliche Diasporaarbeiter (Reiseprediger) der Brüdergemeine.

II. **Bei den 4 erstgenannten Agenten, den deutschen Diasporaarbeitern und durch den deutschen Buchhandel:**

Unter Streifband per Post:

a) **Deutschland, Österreich-Ungarn** . . Mk. 1.40

b) **Übrige Länder des Weltpostvereins** . = 1.60

III. **Bei direkter Bestellung durch die Post:**

No. 4552 der Post-Zeitungs-Preisliste ohne Bestellgebühr . . . . . Mk. 1.20

☞ Wir bitten unsre Geschwister und Freunde, sich die Verbreitung unsres **Missionsblattes** angelegen sein zu lassen, um die Teilnahme an unsrem Missionswerk zu erhalten und zu fördern. Auch stehen zu diesem Zweck Gratis-Exemplare unsres Missions-Jahresberichtes sowie des Missionsblattes gern zu Diensten.

Herrnhut.

Die Expedition der Missionsverwaltung.

Jahresbericht

über das

Missionswerk der Brüdergemeine

von Juli 1895 bis Juli 1896

nebst der

Rechnung der Missionsdiakonie

vom Jahre 1895.

Ich bin dein, hilf mir! Ps. 119, 94.

Dies Wort ist ein Hilferuf des Psalmsängers, der sich dessen bewußt ist, daß er dem Gott mit Leib und Seele angehört, dessen Hilfe er begehrt. — Wenn ein Kindlein in Not und Gefahr ist, so rettet es sich nirgends lieber hin als in den Schoß der Mutter und unter die starken Arme seines Vaters; es weiß, daß es dazu ein Recht hat; gehört es doch Vater und Mutter an und kann zu jedem von ihnen sprechen: Hilf mir, denn ich bin dein!

Anders aber ist es auch nicht bei einem Christen; auch er kann und will in allen Nöten und Verlegenheiten sich nur zu dem hinflüchten, der in Jesu Christo sein lieber Vater geworden ist und zu dem er aus tiefstem Herzensgrunde spricht: Du, du bist meine Zuversicht alleine — sonst weiß ich keine! Und wahrlich, so lang ein sündiger Mensch im lebendigen Glauben an Christum stehet und durch solchen Glauben ein Kind Gottes ist (Gal. 3, 26), so lang er also zu dem ewigen Gott sagen kann: Ich bin dein! darf er auch kühn die Bitte hinzufügen: Hilf mir! Und umsonst wird er solche Bitte nie thun, denn es ist aus der Erfahrung aller Gotteskinder herausgesprochen, wenn Petrus sagt (1. Petri 5, 7): Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorget für euch.

Weiter aber dürfen wir auch sagen, daß nicht nur der einzelne Gläubige, sondern die Gemeine, die Kirche, die Gesamtheit der Gläubigen dieses köstliche Recht hat zu rufen: Hilf mir! so lang sie mit Wahrheit sagen darf: Ich bin dein! Auch unsre Missionsgemeine hat dies Recht. —

Dieses Rechtes sind wir uns auch im verflossenen Jahre bewußt gewesen, ja wir haben es vielfach benutzt. Es ist in mancher Beziehung mehr als andere ein Jahr gewesen, da uns zum Bewußtsein kam, daß wir einer mächtigen Hilfe bedürfen in allerlei Weise, und daß eine aussichtsvolle Hinausführung des uns befohlenen Werkes ohne diese Hilfe nicht denkbar und möglich ist. So ist denn in diesem verflossenen Jahr wohl fast noch öfter als sonst die Bitte aus dem Herzen aufgestiegen, einsam und gemeinsam: Herr hilf! Aber wir durften, dem Herrn sei Lob und Dank, auch bei unsrem Gebet hinzufügen: Wir sind dein, „die Sach' ist dein Herr Jesu Christ, die Sach', an der wir stehn." Wir haben dabei vielfach erfahren dürfen, daß es wahr ist, was in dem Spruch geschrieben steht Ephes. 3, 20 von dem Gottesthun „über Bitten und Verstehen." — Davon wollen wir noch einiges berichten.

Der Leser weiß, daß wir voriges Jahr unter dem Drucke einer schweren Sorge standen, als wir den Jahresbericht herausgaben. Wir traten vor unsre Missionsgemeine mit einer Mehrausgabe von solcher Höhe, daß wir nicht wußten, wann und wie dieselbe getilgt werden sollte. Wir konnten nicht anders als in dem Vorhandensein einer so gewaltigen Mehrausgabe eine ernste Mahnung vom Herrn sehen, uns selbst und unser Werk vor seinen Augen einer eingehenden Prüfung zu unterwerfen. Je ernstlicher wir diese Prüfung vorzunehmen suchten, je mehr wir auch hie und da von uns gemachte Fehler erkannten, desto dringender, aber auch desto zuversichtlicher wurde das Gebet: Herr hilf, wir und die uns anvertraute Sache sind doch dein! — Wohl hofften wir auf die Erhörung unsrer Bitte, wohl wurde das Herz immer fester in der Zuversicht seiner Hilfe, aber wer von uns ahnte und wagte zu hoffen, daß wir bereits in der Februarnummer unsres Missionsblattes würden veröffentlichen können, daß dieser anscheinend unübersteigliche Berg durch unsres Gottes Allmachtshand völlig abgetragen sei? Noch heute ist uns dies ein Wunder vor unsern Augen, und wir meinen, diese göttliche Antwort auf unser: Herr hilf! sollten wir nimmer vergessen. Die für jedes empfängliche Herz in dieser Wunderthat liegende göttliche

Demütigung und Stärkung zugleich bleibe uns auch für die Zukunft als köstliche Frucht dieser Sorgenzeit bewahrt.

Im Laufe des Januar aber legte uns der Herr abermals in unsrem engeren Kreise des Missions-Departements eine neue Sorge auf. Am 13. Januar rief er ganz unerwartet nach nur kurzem Krankenlager unsern Vorsitzenden Br. James Connor, der 17 Jahre dem Missions-Departement angehört hatte, zu sich heim. Abgesehen davon, daß wir des erfahrenen Rates dieses bewährten Mitgliedes verlustig gingen, trat an uns die Anforderung heran, bei der ohnedies schon nicht geringen Arbeitslast des Amtes noch die bis jetzt von dem Seligen gethane Arbeit zu übernehmen, bis ein Nachfolger gewählt und in sein Amt eingetreten war.

Auch bei dieser Erfahrung galt es wieder zu bitten um des Herrn Hilfe, daß er den rechten Ersatz uns zuführe. Auch dieses Gebet hat er nicht unerhört gelassen und hat uns in Br. Benjamin Latrobe, bis jetzt Missionssekretär in London, einen neuen Kollegen geschenkt, von dem wir wohl mit Recht hoffen dürfen, daß seine genaue Bekanntschaft mit unsrem Missionswerk, zumal mit den Verhältnissen in Labrador, sowie seine oft bewiesene tiefe Liebe für dies Werk ihn für seine neue, verantwortliche Stellung geschickt machen werden. Der Herr aber wolle mit seinem Segen die Arbeit dieses l. Bruders begleiten und krönen; ihn, wie uns alle, empfehlen wir dem Gebete unsrer Missionsgemeine.

Von der Heimat nun hinausblickend auf unsre Missionsgebiete können wir zunächst mit Dank gegen den Herrn darauf aufmerksam machen, daß die Zahl unsrer Pflegebefohlenen um 1794 zugenommen hat und demnach jetzt 95439 Personen beträgt. Es ist aber dieser Zuwachs nicht allein durch Taufen von Heiden entstanden; diese betragen vielmehr für das Jahr 1895 nur 366, von denen auf Südafrika—West 100, Südafrika—Ost 115, Suriname 63, Moskito 40, Alaska 39, Jamaika 6 und Grönland, Labrador und Britisch-Indien je 1 entfallen. Es sind uns in diesem Jahr endlich von Alaska genauere Statistiken zugegangen, die einen Zuwachs von 371 Seelen ergeben gegenüber der bisher auf Grund älterer Statistiken angegebenen Zahl. Der Rest jener 1794 sind solche, welche als schon Getaufte sich unsern Gemeinen angeschlossen haben, oder geborene und getaufte Kinder von Mitgliedern, sowie Kinder jener 366 getauften Erwachsenen. — Dieser, wenn auch im Verhältnis zu den Erfolgen mancher anderen Missionsgesellschaft nicht sehr bedeutende, immerhin

aber doch erfreuliche Zuwachs zeigt uns, daß die Arbeit unsrer Sendboten wenigstens äußerlich nicht ohne Frucht gewesen ist und darf uns gewiß ein Angeld dafür sein, daß auch der innerliche Segen nicht gefehlt hat.

Wir wissen es aus manchem Briefe und Berichte, daß nicht nur wir, sondern auch unsre lieben Brüder und Schwestern oft genug in der Lage gewesen sind, aufschauend zu ihrem Herrn und Meister zu rufen: Herr hilf! Durch viele Schwierigkeiten und Ängste, durch manche Enttäuschung und Schwachheit hat sie der Herr hindurchbringen müssen. Er hat es gethan, denn sie und ihre Arbeit sind ja sein! Unsre l. Missionare bedürfen unsrer Hilfe in ihrem Gebet nicht nur um ihrer Nöte und Sorgen willen, sondern auch um ihres eigenen Glaubenslebens willen. Daran wurden wir in diesem Jahre in trauriger Weise erinnert, als wir einen unsrer Missionare um offenbarer Versündigungen willen entlassen mußten. Das ist eine schmerzliche Erfahrung und treibt in das Gebet um die Zucht seines Geistes auch an seinen Dienern.

Wiederum haben im verflossenen Jahre eine Anzahl unsrer Brüder und Schwestern teils wegen vorgerückten Alters, teils wegen Krankheit die Arbeit niederlegen müssen. Aus dem Dienst ausgetreten sind 38 Personen: 11 Ehepaare (darunter zwei eingeborene Ehepaare), 7 verwitwete Schwestern. Mitten aus der Arbeit wurden von dem Herrn heimgerufen 7 Brüder und 2 Schwestern; in Westindien in der östlichen Provinz 2 Brüder, darunter Br. H. Weiß, Präses dieser Provinz, sowie in der westlichen Br. H. Walder, Vorsteher von Jamaika; in Suriname 3 Brüder und 1 Schwester; in Südafrika—West nach längerem Leiden 1 Schwester; und in Deutsch-Ostafrika nach kaum begonnenem Dienst 1 Bruder in jugendlichem Alter. — Unsre Väter sangen schon:

Eins geht da, das andre dort
In die ew'ge Heimat fort,
Ungefragt, ob die und der
Uns nicht hier noch nützlich wär;

aber sie fügten auch mit Recht hinzu und wir wollen es ihnen nachsprechen:

Aber wenn's nun schon geschehn
— Und er kann nie was versehn —
Hat man nichts dabei zu thun
Als zu schweigen und zu ruhn.

Wohl ist es tiefschmerzlich, einen im Segen arbeitenden Knecht

scheiden zu sehen, zumal wenn er noch so rüstig in der Arbeit schien, aber der Herr weiß seine Zeit, und was er thut, ist wohlgethan. Ihr letztes „Herr hilf, ich bin dein!" hat er sicher gehört und ist wie im Leben so auch im Sterben ihre Hilfe und ihres Herzens Trost gewesen. — Uns aber, die wir die entstandenen Lücken ausfüllen sollen, drängt sich das „Herr hilf" immer wieder auf die Lippen in dem Sinn, daß der Herr nicht nur der Zahl nach uns die nötigen Kräfte gebe, sondern vor allem solche Brüder und Schwestern uns zuführe, die jenen Sinn völliger Hingabe an den Herrn haben, ohne welchen ein gesegneter Dienst nicht denkbar ist.

Jene 38 teils durch Amtsniederlegung, teils durch Heimgang aus dem Dienst Geschiedenen wurden wieder durch 38 Neuberufene (21 Brüder — darunter 5 Eingeborene — und 17 Schwestern) ersetzt. Der Herr helfe ihnen zu treuem und gesegnetem Dienst!

Wir könnten noch von mancher einzelnen Sorge und Not reden, die im vergangenen Jahr mehr als sonst das Herz bedrückt hat, aber es sei genug; giebt es doch auch manches, was still und vor anderer Menschen Augen verborgen getragen sein will und soll. Nie aber haben wir vergeblich zu unsrem Heilande aufgeblickt, nie vergeblich unser „Herr hilf" ertönen lassen, nie ihn vergeblich daran erinnert, daß wir und das uns in die Hand gelegte Werk sein sind. — Nur auf eins sei hier noch aufmerksam gemacht, wovon später eingehender geredet werden wird, auf die abermalige Mehrausgabe auch dieses Jahres. Wir bitten den Leser das über dieselbe Gesagte mit Aufmerksamkeit lesen zu wollen. —

Wenden wir uns nun den einzelnen Gebieten unsrer Arbeit zu, um von ihnen Bericht zu geben. Wir beginnen mit unsrem ältesten Arbeitsgebiet

Westindien.

Bekanntlich ist dieses Gebiet in 2 von einander unabhängige Teile geschieden, indem Jamaika die westliche, die übrigen englischen und dänischen Inseln, woselbst wir arbeiten, die östliche Provinz bilden.

Beide Provinzen haben ein schweres Jahr hinter sich, schwer in mancherlei Beziehung. Jamaika verlor in Br. H. Walder einen sehr tüchtigen Vorsteher (treasurer) und die östliche Provinz in Br.

H. Weiß seinen geschätzten Präses und Leiter. Dazu trat noch unter den Missionaren viel Kränklichkeit und Siechtum, die fröhliche Arbeit lähmend und hindernd. Infolge dessen waren unsre Brüder vielfach mit Arbeit überbürdet und konnten nur mit Aufbietung aller Kräfte den an sie gestellten Anforderungen gerecht werden. Hinzu kam noch in beiden Provinzen die drückende Notlage, in welche die Bevölkerung geriet. Der Zucker bildet die Haupterwerbsquelle jener Inseln. In diesem Jahr fiel der Preis des Zuckers so sehr, daß die Pflanzer in Verzweiflung gerieten und die Löhne um ein beträchtliches herabsetzten. (Tabago machte allein hierbei eine Ausnahme, da die Bewohner dieser Insel nicht in dem Maße wie diejenigen der anderen vom Bau des Zuckerrohres abhängig sind.) Gesteigert wurde die Notlage durch eine lang anhaltende Dürre, die die Not stellenweise fast bis zur Hungersnot ausarten ließ. Da ist es nicht zu verwundern, daß es in St. Kitts zu Unruhen kam und die von Not gedrückte Bevölkerung sich durch Aufruhr zu helfen suchte. Wir dürfen mit Dank gegen den Herrn sagen, daß nur sehr wenige der Mitglieder unsrer dortigen Gemeinen sich an diesen Unruhen beteiligt haben. Es wird verständlich sein, daß unter diesen Umständen die zur Unterhaltung der Gemeinen nötigen Abgaben aufzubringen ungemein schwierig gewesen ist. Um so mehr ist es rühmend anzuerkennen, daß unsre Pflegebefohlenen ihr Möglichstes gethan haben und es an gutem Willen wahrlich nicht haben fehlen lassen. — Von besonderen Erweckungen und geistlichen Segenszeiten können unsre Brüder ja nichts berichten, aber sie dürfen ziemlich überall bezeugen, daß das Wort Gottes nicht leer zurückkommt, und daß ihre Gemeinen durch guten Kirchenbesuch und durch Aufmerksamkeit den Willen bekunden, das Wort, „das in ihnen gepflanzt ist, mit Sanftmut anzunehmen." (Jak. 1, 21.)

Das Ziel, welches diesem Missionsgebiet gesteckt ist, ist das der Selbständigkeit in finanzieller Beziehung und auch in Bezug auf die Anstellung eingeborener Geistlichen. — Wir können nun nicht sagen, daß das verflossene Jahr Westindien diesem Ziele wesentlich näher gebracht hätte. Das darf uns nicht wundernehmen, denn wer in etwas die Schwierigkeiten kennt, die sich hierbei in den Weg stellen, den werden die Langsamkeit der Fortschritte, ja die zeitweiligen Rückschritte weder überraschen noch entmutigen. Hier gilt es zähe, durch Jahrzehnte fortgesetzte Arbeit. Zu dieser schenke der Herr unsern Missionaren Mut und Kraft.

Der östlichen Provinz ist eingegliedert das 1890 neubegonnene Werk auf Trinidad. Diese Insel hat nicht so sehr unter den eben geschildeten Verhältnissen zu leiden gehabt als die anderen. Wir dürfen auch mit Freuden berichten, daß das Werk vorwärts gegangen ist und daß auch die nötigen Mittel sich gefunden haben. Ja, man ist zur Anlegung einer neuen Station im Nordosten der Insel geschritten in der Gegend von Toco.

Weckt ein Blick auf Westindien in seinen gegenwärtigen Verhältnissen den Eindruck, daß es hier durch manche besondere Schwierigkeiten und Nöte hindurchgeht, so soll uns das nur zu erneuter Fürbitte antreiben. —

Wir wenden uns nun einem ebenfalls alten Missionsgebiete der Brüdergemeine zu, der

Indianer-Mission in Nordamerika.

Bekannt ist ja, daß wir es hier nur mit Überresten einer einst sehr gesegneten und ausgedehnten Missionsarbeit zu thun haben. Je mehr und mehr hat sich aber der eigentliche Missionscharakter dieser Arbeit verloren. Infolge des Eindringens von Europäern unter diese Überreste der Indianer sowie der allmählichen Vermischung beider mit einander war die Arbeit nach und nach eine solche geworden, die nicht eigentlich an Indianern sondern teils an einem Mischlingsvolk, teils an Weißen gethan wurde. Immer mehr drangen auch Geistliche anderer Kirchen und Denominationen in unser Arbeitsgebiet ein, versuchend uns zu verdrängen. Unter diesen Umständen erscheint es als einfache Anerkennung der thatsächlichen Verhältnisse, wenn wir die bisher unter den Cherokees zu Woodmount und New-Springplace und die unter den Delawares zu New-Westfield betriebene Thätigkeit nicht mehr als „Missionsarbeit" bezeichnen, sondern diese Gemeinen an die sogen. „Bethlehem Home Mission Society" überantwortet haben, so daß sie nun „Homemission"gemeinen der amerikanischen Provinz sind, d. h. solche, die, den dortigen Behörden unterstehend, sich zu selbständigen Gemeinen der Brüderkirche herausbilden sollen. So ist von diesen Indianermissionen nur noch eine, diejenige zu New-Fairfield (Moraviantown) in Canada, unter unsrer besonderen Pflege. Das daselbst begründete Waisenhaus für Mädchen hat eine Erweiterung erfahren und scheint sich besonders erfreulich zu entwickeln. Leider haben sich Geschw.

A. Hartmann nach 22jährigem Dienst daselbst um vorgerückten Alters willen genötigt gesehen, um Abnahme dieses Amtes zu bitten. An ihre Stelle sind Geschw. J. M. Rights getreten, welche schon eine längere Zeit unter den Cherokees (Woodmount) in der Arbeit gestanden haben. — Es hat etwas Wehmütiges, daß dieser alte Baum der Indianermission allgemach abstirbt. Um so erfreulicher aber ist es, daß er ein neues Reis getrieben, die sogenannte

Ramona-Mission in Californien.

Die Arbeit unsrer Geschw. Weinland hierselbst wurde durch die zu ihrer Hilfe neuberufene led. Schw. O. Hesse wesentlich unterstützt. Sie nahm sich vornehmlich der jüngeren und älteren Frauen an, indem sie dieselben unterrichtete sowohl in dem, was für dieses Leben dient — Ordnung, Fleiß, sauberer Kleidung und geordneter Haushaltung —, als in dem, was ihnen zur Seligkeit not thut. Br. Weinland ist leider genötigt, sehr viel umher zu reisen, da die verschiedenen Predigtplätze ziemlich weit von einander entfernt liegen. — Seine treue Arbeit ist nicht ohne Segen, aber der eingewurzelte Aberglaube und die heidnischen Sitten sowie die Gegenarbeit der Katholiken erweisen sich doch als sehr hinderlich. Letztere — die Katholiken — haben in Potraro eine neue Kirche gebaut und thun, was sie können, ihre Arbeit dort zu stärken.

Wir können trotzdem sogar von einer Ausdehnung unsres Werkes berichten. Die „Womens National Association", ein Frauenverein, der sich zur Aufgabe stellt, für das Wohl der Indianer zu arbeiten, hat in Martinez eine Kapelle und ein Wohnhaus erbaut und will dieselben uns später übergeben, damit wir diese Station zum Mittelpunkt einer Arbeit unter den sogenannten Wüstenindianern, „Desert Indians", machen. Dieses Martinez liegt etwa 25 deutsche Meilen südwestlich von Potraro entfernt, inmitten dieser sog. Wüstenindianer. Geschw. D. Woosley sind dorthin zur Arbeit berufen worden. Sie finden daselbst bereits eine kleine Gemeine von 12 Seelen vor, die Br. Weinland bei seinen Besuchen gesammelt hat. —

Zu unsern ältesten Arbeitsgebieten gehören auch 2 unsrer

nordischen Missionsfelder,

Grönland und **Labrador**, denen wir noch **Alaska** anreihen. — Von unsrer Arbeit in

Grönland

haben wir etwas Besonderes nicht zu berichten, sie hat ihren stillen Fortgang gehabt in Versorgung der dortigen Gemeinen mit dem Worte des Lebens und ihrer Pflege. — Der vorjährige Bericht erzählte von dem Untergang des Schiffes Hvidbjörnen und der glücklichen Rettung der Schw. Fogdal, jetzt verheir. Hinz. Wie waren wir erschrocken, als uns im Herbst die Nachricht erreichte, auch das andere nachgesandte Schiff Ceres mit dem ganzen Proviant sei durch Schuld des Lotsen angesichts Julianenhaabs verunglückt. Wir mußten fürchten, daß in dem kommenden Winter unsre Missionare an Lebensmitteln empfindlichen Mangel leiden würden. Die inzwischen eingegangenen Nachrichten haben uns, Gott sei Dank, gezeigt, daß diese Befürchtung unnötig war. Einmal hatten unsre Geschwister noch einigen Vorrat, und dann hatte ein Teil der Ladung des Ceres gerettet werden können.

Der verflossene Winter hat sich weniger durch besondere als durch ungewöhnlich lang anhaltende Kälte ausgezeichnet; so lagen z. B. in Neuherrnhut Ende Mai noch 4 Meter hohe Schneewände. Die Erwerbsverhältnisse waren nicht überall günstig, da Seehunds- und Heringsfang stellenweise sehr unergiebig waren; der Gesundheitszustand war im allgemeinen gut. — Die schon im vorigen Jahresbericht als bevorstehend erwähnte Amtsniederlegung des bisherigen Präses unsrer dortigen Mission konnte erst in diesem Jahre 1896 zur Thatsache werden, da infolge des zweifachen Schiffsunglückes im Jahre 95 eine Rückkehr nach Europa den Geschw. Kögel unmöglich gemacht wurde. —

Ein etwas anderes Bild bietet sich dar bei einem Blick auf

Labrador.

Schon im letzten Jahresbericht teilten wir mit, daß sowohl nach Norden als nach Süden eine Ausdehnung unsres dortigen Werkes erwünscht und jetzt geboten erscheine. — In Bezug auf den Norden, d. h. auf Rama und dessen etwaige Verlegung, können wir heute nichts Neues berichten. Diese Frage liegt unsern dortigen Missionaren noch zur Beratung vor. Dagegen ist mit Anlegung einer südlichen Station nun Ernst gemacht worden. Nachdem Br. Jannasch, welcher mit der Harmony nach Labrador reiste und über Neufundland zurückkehrte, im Verein mit Kapitän Linklater und den dortigen

Settlern, namentlich Herrn Anderson, als den zur Anlage der neuen Station geeignetsten Ort die Makkovikbucht, südlich von Nilik, erkannt hatte, wurden die in Niesky in der Barackenfabrik von Christoph und Umnack fertiggestellten Holzgebäude (eine Kirche und Wohnhaus) dieses Frühjahr nach Hamburg geschafft und dort auf die eigens zu ihrem Transport gemietete Asträa verladen. Außer Geschw. Jannasch, welche die Harmony benutzten, sind die Brüder Stecker und Clemens, begleitet von 3 Zimmerleuten, auf der Asträa zur Hilfe bei Aufstellung der Gebäude mitgefahren. Der Herr nehme wie die Harmony so auch dieses Schiff in seine besondere gnädige Obhut. Eine Freundlichkeit des Herrn ist es, daß er für den Bau dieser Gebäude schon seit längerer Zeit uns die Mittel gegeben hatte in einem Geschenk eines nun seligen Freundes unsrer Mission, welches er zu diesem besonderen Zweck der Anlegung einer südlichen Station in Labrador gemacht hatte. Und wir dürfen um so sicherer glauben, des Herrn Willen bei Anlegung dieser Station getroffen zu haben, als er einer lieben Freundin in England es ins Herz gegeben, für die fernere Unterhaltung dieser Station die nötigen Mittel darreichen zu wollen.

In neuester Zeit sind unsre Augen und Gedanken noch weiter südlich gerichtet worden. Br. Jannasch hatte bei seiner Rückreise Gelegenheit, sich in dem an dem sogenannten Croßwater gelegenen Rigoulette einige Zeit aufzuhalten. Hier trat ihm seitens der Eskimos sowohl als des Verwalters der Hudsons-Bay-Compagnie der lebhafte Wunsch nach geistlicher Bedienung entgegen. Br. Schulze, der im Herbst in das dortige Hospital einen Kranken brachte und länger als er wünschte durch die Witterung zurückgehalten wurde, hat dort Missionsarbeit gethan und fand überall die Sehnsucht nach fortgehender Pflege. Der Verwalter der Hudsons-Bay-Compagnie hat nochmals um solche gebeten. Es wäre erfreulich, wenn uns der Herr auch dahin Weg und Bahn machte.

Leider bestätigten später eingegangene genauere Nachrichten die im vorigen Jahresbericht erwähnte Kunde von einer unter den Eskimos ausgebrochenen verheerenden Krankheit. Namentlich in Nain hat sie gewütet und viele Opfer gefordert. Das waren schwere Zeiten, aber ohne Segen waren sie nicht (s. Missionsblatt 1895, No. 11). Die Erwerbsverhältnisse waren im Winter 94/95 nicht ungünstig. —

Es bleibt für unsre Betrachtung von nordischen Gebieten noch das jüngst in Angriff genommene, nämlich

Alaska,

übrig.

Die uns von dort zugegangenen Nachrichten geben uns den Eindruck, daß das Werk sich in einem erfreulichen Wachstum befindet. In der Nähe von Bethel und Ougavigamute sind neue Außenstationen angelegt worden, in der Umgegend von Carmel hat man einige neue Predigtplätze eröffnet. Als Arbeiter auf diese Außenplätze haben unsre Brüder ihren bisherigen Helfer Kawagleg und die zwei jungen Männer Georg und Daniel angestellt, welche als Knaben ein Jahr auf der Indianerschule in Carlisle (Pennsylvanien) zugebracht haben. Von besonderem Interesse ist eine Konferenz, welche in Bethel abgehalten wurde und bei welcher alle in Ougavigamute und Bethel in irgend einer Weise an der Missionsarbeit Teilnehmenden sich versammelten. Interessant ist sie darum, weil ihre Beschlüsse uns einen Einblick gewähren in den Geist ihrer Arbeit. — Der erste dieser Beschlüsse war, das sogen. Potlatch abzuschaffen. Dieses Potlatch ist eine üble Gewohnheit und Sitte, durch die jemand sich die Wahl zum Häuptling oder „ersten Mann" sicherte. Er ladet einen Haufen Volks zu Tänzen und Festlichkeiten ein und macht ihnen Geschenke. Da diese Festlichkeiten lang währen und die Geschenke auch nicht umsonst zu haben sind, so verschlingen sie die Ersparnisse vieler Jahre und machen den Veranstalter zum armen Mann. Diese Sitte soll nun ganz in Wegfall kommen. — Der zweite Beschluß ging dahin, daß fortan Männer und Knaben nicht mehr langes Haar tragen sollen, da solches nur geschehe aus Aberglauben, der heidnisch sei. — Endlich wurde als sehr wünschenswert bezeichnet, daß die christlichen Familien jede für sich in einem Hause wohnen möchten, nicht, wie sie als Heiden gethan, herdenweise in einem Gebäude.

Gewiß sehr anerkennenswerte Beschlüsse. Um den letzterwähnten ausführen zu können, muß freilich viel gebaut werden, dabei kommt nun die erbaute Sägemühle sehr zu statten.

Erfreulich war auch auf jener Konferenz, daß ein Eingeborener hervorhob, wie die Missionare grade durch ihre Hilfe in Krankheitsnöten sich das Vertrauen erworben und die Herzen für das verkündigte Wort empfänglich gemacht haben. Wir begrüßen es daher

mit Freuden, daß in den neuberufenen Geschw. H. Romig ein studierter Arzt und eine ausgebildete Diakonissin in die Arbeit eintreten. — Die Schulen haben sich bedeutend gehoben, und die Kinder zeigen gute Anlagen, doch mußte infolge einer epidemischen Krankheit, die unter den Kindern ausbrach, die Schule in Bethel einige Zeit geschlossen werden. Ein Arzt, der Alaska und auch unsre Missionsstationen besuchte, sprach sich sehr anerkennend aus über das Aussehen und die Gesundheitsverhältnisse der christlichen Kinder auf den Stationen im Vergleich zu den heidnischen. — Die Regierung der Vereinigten Staaten hatte vor einiger Zeit beschlossen, einen Versuch mit der Aufzucht von Renntieren in Alaska zu machen, und dieser Versuch scheint von Erfolg gekrönt zu sein; nun sollen auch Bethel und Carmel kleine Herden erhalten. Man verspricht sich von diesen Tieren manchen Vorteil. —

Die nordischen Gegenden verlassend, aus der Kälte in die Wärme eilend, gelangen wir nach Mittelamerika zu unserm Missionsfeld auf der

Moskitoküste,

welches in letzter Zeit in besonderer Weise unsre Aufmerksamkeit und Sorge in Anspruch genommen hat. In unsrem letzten Jahresbericht meldeten wir die Thatsache, daß Nikaragua diese bisher freie Reserve sich einverleibt habe, und sprachen unsre Befürchtungen aus über die möglichen Folgen dieser Thatsache. Mit besonderem Dank gegen den Herrn können wir sagen, daß bis jetzt jene Befürchtungen sich als unnötig erwiesen haben. Noch hat bis zum gegenwärtigen Zeitpunkte die nikaraguanische Regierung keine ernstlichen Hinderungen unsrer Arbeit in den Weg gelegt, wenn auch die sehr hohen Zölle und Abgaben ziemlich drückend sind und unsre Arbeit verteuern. Als sich die Aufregung über die Besitzergreifung seitens Nikaraguas in etwas gelegt, fand sich die Gemeine in Bluefields fast zahlreicher als vorher zur Kirche ein. Ja, sie gab einen lebendigen Beweis davon, daß das Wort Gottes und christliches Leben für sie eine Macht sind durch folgende Thatsache. Zu Weihnachten und in der Fastenzeit erließ die Regierung eine Anzeige des Inhalts, daß besondere Volksbelustigungen stattfinden würden, bei denen Spiel und Tanz, Wettrennen und sonstige zweifelhafte Dinge eine Hauptrolle

spielen sollten. Aber fast niemand aus unsrer Gemeine nahm an diesen Belustigungen teil, dagegen waren in dieser Zeit gegen Erwarten unsrer Brüder die Gottesdienste sehr gut besucht. Ja unsre Missionare konnten eine zweite Sonntagsschule am Nachmittag derjenigen, die am Vormittag stattfindet, hinzufügen und berichten von gutem Besuch derselben. — Die Schulen, namentlich die „höhere Schule" in Bluefields, zeigten gute Fortschritte, doch entzog die Regierung der letzteren ihren Staatsbeitrag, da in ihr — entgegen den Landesgesetzen — Religionsunterricht erteilt werde.

In neuerer Zeit scheint sich auch eine weitere Ausdehnung des Werkes anzubahnen. Eine Anzahl von Sumu-Indianern hat sich bei Sharon niedergelassen, und eine größere in der Nähe von Quamwatla lebende Schar derselben ist dort erschienen und hat ein ernstliches Verlangen nach christlichem Unterricht gezeigt. Vornehmlich im Norden bei Sandybay und am Wanksfluß scheint sich uns ein Feld neuer, gesegneter Thätigkeit aufzuthun. Besuchsreisen der Brüder Smith, Reichel und Gebhardt haben als Thatsache ergeben, daß dort ein Verlangen nach Gottes Wort herrscht, dem unsrerseits nach Kräften entgegen zu kommen Pflicht ist. Die betreffenden Verhandlungen schweben noch; der Herr führe uns den rechten Weg! — So wollen wir denn, wenn wir auch noch nicht aller Sorge im Blick auf dieses Arbeitsfeld ledig sind, doch zuversichtlich in die Zukunft schauen, dem Herrn vertrauend, der im verflossenen Jahre so sichtlich seine Hand über unsre dortige Arbeit gehalten hat. —

Im weiteren Verlaufe unseres Rundganges gelangen wir auf das größte Feld unsrer Missionsthätigkeit, nach

Surinam.

An beiderlei Erfahrungen, traurigen, die geeignet waren die Herzen verzagt zu machen, wie an freudigen, die Mut und Glauben belebten, hat es im vergangenen Jahre nicht gefehlt. Der Herr hat nach seinem Rat durch den Heimgang von 4 Geschwistern, der Brüder Cröger, Naschke und Bauch und einer Schwester, Schw. Schmiedecke geb. van Calker, noch heute tief empfundene Lücken in den Kreis der dortigen Streiter gerissen. Auch mußten wieder einige Geschwister infolge fortdauernder Kränklichkeit ihr Arbeitsfeld zeitweise verlassen und in Europa Erholung suchen. Doch der Herr hat grade auch im verflossenen Jahre unsre Geschwister manche besondere

Freude erleben lassen. Namentlich die Thätigkeit, welche Br. Kersten von Albina aus die Marowyne hinauf entfalten darf, ist höchst erfreulich. Er hat eine längere Reise auf der Marowyne unternommen bis nach Drietabbetje, dem Hauptsitz des Häuptlings Ossesi, und es scheint gegründete Hoffnung zu sein, daß wir dort eine Schule werden anlegen können. Damit eröffnet sich uns unter den Djoekanegern eine hoffnungsvolle Arbeit. Freilich zeigte sich auch bei dieser Reise wieder, daß es für einen Europäer fast unmöglich ist, auf längere Zeit in das Buschland hineinzudringen, ohne sich das böse Fieber zuzuziehen. Ein besonders erfreuliches Ereignis war ferner die Taufe des Häuptlings Apensa an der oberen Paramacca. Es läßt das Verhalten und Benehmen dieses greisen Häuptlings darauf schließen, daß er mit ganzem und vollem Herzen sich zum Herrn gewendet und mit Ernst aus tiefster Überzeugung den Übertritt zum Christentum vollzogen habe. Der Eindruck, den seine Taufe auf seine Stammesgenossen gemacht, scheint tief gewesen zu sein. — Während es so im Buschland vorwärts gegangen ist, sind unsre Brüder auch fleißig an der Arbeit gewesen, die älteren Gemeinen innerlich und äußerlich je mehr und mehr auszubauen. Beides ist keine leichte Aufgabe, denn mancherlei Hindernisse sind hierbei zu überwinden. Ist es bei dem äußeren Ausbau — namentlich bei dem Bau von Kirchen und bei der Unterhaltung der Schulen — mehr der Mangel an äußeren Mitteln gewesen (denn auch die Staatsunterstützung für die Schulen ist nicht zureichend), so traten auch dem inneren Ausbau manche nicht geringe Hindernisse in den Weg. Diese liegen einmal in den noch aus der Sklavenzeit sich herschreibenden Anschauungen, Sitten und Gewohnheiten der Neger. Man darf nicht vergessen, daß, was z. B. die ehelichen Verhältnisse betrifft, erst seit einigen Jahren die Möglichkeit geordneter Verhältnisse gegeben ist. In sehr dankenswerter Weise ist die holländische Regierung, den bestehenden Verhältnissen Rechnung tragend, den Bedürfnissen der Negerbevölkerung entgegen gekommen und hat jene Möglichkeit geschaffen. Wir dürfen hoffen, daß nach und nach sich die Neger an christliche Zucht und Ordnung auf allen Gebieten immer mehr gewöhnen werden. Eine nicht zu unterschätzende Schwierigkeit bereitet in unsern alten Gemeinen, aber auch z. B. in Albina, die Gegenarbeit der katholischen Kirche. Es ist hier nicht der Ort näher auf dieselbe und ihre Art und Weise der Gegenarbeit einzugehen, nur so viel wollen wir sagen, daß letztere wohl geeignet, Verwirrung

anzurichten. Trotzdem ist das Werk vorangegangen wie schon aus der Statistik hervorgeht, die eine Zunahme von 586 Seelen nachweist. Der Bau in Potribo konnte vollendet, in Marienburg ein Kirchlokal eröffnet werden, und manche andere Neubauten stehen bevor. —

Mit besonderem Interesse nahmen wir die Nachricht auf, daß Joh. King vom Gouverneur zum Granman (Häuptling) an der Saramacca ernannt worden sei; doch scheint ihm diese Würde wenig Freude zu bringen, er sucht dieselbe, zumal er schwer erkrankt, wieder los zu werden.

Noch eine Arbeit unsrer Brüder dürfen wir nicht übersehen, nämlich diejenige, die an den Kulis gethan wird. Da keiner unsrer Brüder ihre Sprache kann, so wird diese Arbeit von zwei Evangelisten, selbst bekehrte Kulis, gethan und, wie es scheint, nicht ohne Erfolg, wenn auch zunächst dieser noch gering ist. In Albina ist neulich ein Kuliknabe getauft worden, der einen besonders tiefen Eindruck von dem, was er gehört, empfangen zu haben scheint. Wir hoffen, daß uns der Herr zu seiner Zeit Mittel und Weg schaffen wird, um diesem sicher hoffnungsvollen und notwendigen Zweig der dortigen Arbeit mehr Aufmerksamkeit widmen und dieses Werk noch energischer in die Hand nehmen zu können. — Schließlich bemerken wir noch, daß der bisherige Gouverneur, nachdem seine Amtszeit abgelaufen, das Land verlassen hat; wir sind ihm für seine uns bewiesene Freundlichkeit aufrichtig dankbar.

Da wir hoffen dürfen, daß im Laufe dieses und des nächsten Jahres unser Werk in Suriname von Br. O. Padel besucht und eingehend visitiert werden wird, so empfehlen wir schon heute ihn und dies ganze Arbeitsfeld der besonderen Fürbitte unsrer Missionsgemeine. —

Noch werfen wir einen kurzen Blick auf unsre Gemeinen Grahamshall und Beterverwachting in

Demerara.

Wir haben kaum etwas anderes zu berichten, als daß sie sich im Frieden gebaut haben unter der treuen Leitung ihres Predigers. Äußere Störungen und Anfechtungen blieben ihnen erspart; auch die politischen Streitigkeiten zwischen Britisch-Guyana und Venezuela berührten sie nicht. Von besonderen inneren Vorkommenheiten wissen

wir nichts zu berichten, doch glauben wir von diesen Gemeinen sagen zu dürfen, was Apostelgesch. 9, 31 von der Gemeine zu Jerusalem geschrieben steht: sie hatte Frieden und bauete sich und wandelte in der Furcht des Herrn und war erfüllet mit Trost des heiligen Geistes. — Der Herr erhalte ihnen diese Gnade! —

Mit besonderer Teilnahme blickt die Missionsgemeine auf unsre Arbeit in

Britisch-Indien,

hoffend, daß endlich die Stunde schlagen werde, da der Herr auf diesem nun schon so lange ohne sichtbaren Erfolg bearbeiteten Boden uns eine Freudenernte schenke. Wir können von einer solchen, auf das vergangene Jahr zurückblickend, nicht reden. Zwar hat sich durch die Taufe eines Heiden und durch Geburt von 3 Kindern die Zahl der Christen um 4 gemehrt, aber diese bescheidene Zunahme ist zunächst alles, was wir von äußerer Frucht sehen. Bei alledem hat es doch nicht gefehlt an Erfahrungen, die unsre Herzen mit neuer Hoffnung erfüllt haben. Auf allen 3 Stationen — Leh, Poo und Kyelang — regt sich bei unsern Missionaren der Wunsch, Außenstationen anlegen und die Arbeit somit energischer in Angriff nehmen zu dürfen. Dieser Wunsch zeigt uns wenigstens dies eine, daß unsern l. Brüdern der Mut noch nicht entfallen ist, sondern daß sie mit fröhlichem Glauben und in Zuversicht auf eine einstige Ernte ihre Seile weiter spannen möchten. Bei Kyelang ist in Chot ein Grundstück erworben und die Arbeit begonnen worden; von Poo aus werden Unterhandlungen geführt zwecks Erwerbung eines Besitztums in Chini, und unsre Brüder in Leh bitten, eine Niederlassung in Skyurbuchan ins Auge fassen zu dürfen. Hierbei ist nun eine Erscheinung besonders für die Zukunft ermutigend, nämlich die, daß sich zwei Eingeborene, welche Christen geworden sind, als Evangelisten unter ihrem Volke sehr brauchbar erweisen. Von dem einen, Paulus in Poo, und von seinem Versuch nach Tibet hineinzudringen erzählte schon der letzte Jahresbericht. Er hat sich bis jetzt recht bewährt und wird hoffentlich in nicht zu ferner Zeit mehr noch als bisher im direkten Missionsdienst Verwendung finden. Der andere, Puntzog, versieht die Außenstation in Chot bei Kyelang und hat dort ein gutes Bekenntnis seinen Landsleuten gegenüber abgelegt; wir hoffen, daß es nicht umsonst gethan sein möchte. — Im übrigen hat sich

die kleine Christenschar ohne besondere Störung erbauen können. Die Landwirtschaft, welche Br. Heyde in Kyelang betreibt, hat gute Erträge geliefert, und die Bemühungen des Br. Schreve in Poo, durch Weberei den Christen einen lohnenden Verdienst zu schaffen, sind nicht umsonst gewesen. Wir waren in der Lage, ihm als Geschenk eines Freundes einen Webstuhl zu übersenden, der ihm und seinen Christen hoffentlich eine Hilfe in ihrer Arbeit sein wird. — Es wird gelten, auch in Zukunft mit besonderer Treue dieses Missionsfeldes zu gedenken und in geduldigem Warten auf des Herrn Hilfe nicht müde zu werden. —

In Afrika ist zunächst das ältere Missionsgebiet die Provinz im Capland,

Südafrika — West.

Nicht zu selten begegnet man der Ansicht, daß das Capland völlig christianisiert und von einer eigentlichen Missionsarbeit d. h. Bekehrung von Heiden zum Licht des Evangeliums nicht mehr die Rede sei. Ein Blick in die Statistika, welche nachweisen, daß in dieser Provinz im verflossenen Jahre 100 Erwachsene getauft worden sind, läßt so viel erkennen, daß noch manche Arbeit zu thun sein wird, ehe das Capland völlig christianisiert ist. Jene 100 Getauften sind ja zum geringsten Teil in dem Sinne Heiden, daß sie niemals etwas von Christentum gehört hätten, sie sind aber ein nur kleiner Teil der großen Menge im Capland, die noch außer dem Einfluß des Evangeliums stehen, sei es aus Widerwillen gegen dasselbe, sei es, daß die dort zu Lande so eigentümlichen Verhältnisse ihnen den Anschluß an Kirche und Schule unmöglich machen. So sind unsre dortigen Gemeinen wohl noch Missionsgemeinen, und haben die Aufgabe, Lichter zu sein in stellenweise noch recht dunkler Umgebung. Missionsarbeit im vollen Sinn des Wortes treibt ja diese Provinz in Etembeni und Malmaison bei Enon, woselbst ein Missionar unter den dort angesiedelten noch völlig heidnischen Kaffern arbeitet. Einen greifbaren äußeren Erfolg hat diese Arbeit freilich noch nicht gehabt, aber nach den Berichten zu schließen fangen doch die Heiden an, Zutrauen zum Missionar zu gewinnen und zu zeigen; die Gottesdienste und die Schule werden besser besucht, und unser Br. Chleboun arbeitet mit Lust und Liebe, obschon auch er diese Arbeit als eine recht mühevolle und schwierige bezeichnen muß. — Im vorigen

Bericht war eines Prozesses Erwähnung gethan, den unsre Brüder in Gnadenthal gegen einen für alle Ermahnungen tauben Einwohner hatten führen müssen. Dieser Mann sowie mehrere seiner Helfershelfer sind gestorben, mehrere haben reumütig um Vergebung gebeten, und wir dürfen mit ganz besonderem Dank gegen den Herrn feststellen, daß diese an sich so traurige und für die Missionare so schwere Sache schließlich für Gnadenthal ein rechter Segen geworden ist. Es hat sich bei dieser Gelegenheit zu unsrer großen Freude erwiesen, daß in der Gemeine Gnadenthal ein Stamm treuer Christen und ernster Beter ist, die in jenen Tagen den Missionaren zur Seite standen und deren Mut und Glauben durch den schließlichen Verlauf dieser Angelegenheit sehr gestärkt worden ist.

Leider können wir dies, bis jetzt wenigstens, nicht von unsrer Gemeine Enon sagen. Die Regierung hatte schließlich das Recht dieser Gemeine an den Wald anerkannt (s. letzten Jahresbericht); darauf hin hatte der Präses Br. Hennig mit den Einwohnern Enons eine sehr verständige Holz- und Forstordnung vereinbart, auch über die Anlegung von Pumpwerken zur Beschaffung des so notwendigen Wassers war eine Einigung erzielt unter dem Versprechen, daß wir ihnen finanzielle Hilfe leisten würden, so daß alles in gutem Gange schien. Da gaben die guten Leute wiederum allerlei anderen Einflüsterungen Gehör und stellten Anforderungen, deren Annahme unsrerseits im Interesse einer gesegneten Missionsarbeit unmöglich war. So stehen wir im Augenblick in unerquicklichen Verhandlungen, deren Ende zunächst nicht abzusehen ist. Der Herr helfe den armen Irregeleiteten auf den rechten Weg zurück. — Auch in Witkleibosch, welches nun als eine eigene Station mit einem weißen Missionar besetzt werden soll, giebt es im Augenblick Wirren, herbeigeführt durch das Eingreifen der Regierung, welche, der endlosen Verhandlungen mit den Fingoes müde, unsern Missionar zum headman (Häuptling) ernannt hat und somit diese Fingoereserve ganz in unsre Hände gelegt hat, womit wieder die Fingoes nicht einverstanden sind. — Ein liebliches Bild bietet die Gemeine Goedverwacht, die mit einer wirklich beispiellosen Aufopferung und unter Aufbietung aller Kräfte ihre neue Kirche fast vollendet hat. Man merkt an ihr, daß solcher aufopfernder — wir können mit Recht sagen — Gottesdienst seinen reichen Segen in sich birgt. Diese Gemeine ist es wert, daß sich auch hier in der Heimat Herzen und Hände finden, die ihr zu Hilfe eilen. — Die übrigen Gemeinen haben unter dem Segen des

Herrn sich bauen dürfen. Auch die Gehilfenschule in Gnadenthal hat ihre Arbeit um so freudiger thun dürfen, als ihr infolge einer Änderung des dortigen Prüfungswesens in manchen Stücken eine Erleichterung geworden. Dieses für diese Provinz so wichtige Institut, aus welchem schon so mancher tüchtige Lehrer und eingeborene Geistliche hervorgegangen, wolle der Herr insbesondere segnen. —

Die jüngere Schwesterprovinz der eben besprochenen ist

Südafrika — Ost,

woselbst unsre Missionare unter den Kaffern arbeiten. Wir bezeichneten in unsrem vorjährigen Bericht die Arbeit hier als eine gesegnete und hoffnungsvolle und dürfen dieses Urteil auch dies Jahr mit voller Überzeugung wiederholen. Aus unsern älteren Gemeinen sind wenig besonders auffällige Thatsachen zu berichten. Ein Freudentag war der Tag der Einweihung der neuen Kirche in New-Hope bei Engotini, ein Tag auch besonderer Erquickung für den nach langer Arbeit aus dem Dienst scheidenden Br. Stephan. Die dortige Gemeine scheint in einem recht guten Gang zu sein. Mit Dank gegen den Herrn können wir von Gosen melden, daß Josua Lockwe, der seit langen Jahren eine Unruhe nach der anderen angestiftet und viel Unannehmlichkeiten verursacht hatte, wieder um Aufnahme in die Gemeine gebeten und, nachdem ihm solche gewährt worden, wenigstens bis jetzt sich ruhig und gut betragen hat; möchten Zeiten der Ruhe und des Friedens für die Gemeinen Silo und Gosen endlich gekommen sein, nachdem die Unzufriedenheit und Aufsätzigkeit einer irregeleiteten Partei so lange störend und schädigend daselbst gewirkt hat. — Von der Arbeit im eigentlichen Kafferlande unter dem Hlubi- und Tembuvolke dürfen wir sagen, daß sie in stetem Wachstum ist. Es ist keine leichte Arbeit, namentlich unter den Tembus, die gethan werden muß, und die Bollwerke des Satans sind noch lange nicht überwunden. Aber überall ist doch ein Vorwärtsschreiten unverkennbar. Namentlich erfreulich ist, daß wir fast bei allen Stationen haben neue Schulen anlegen können; selbst Häuptling Gobinamba in der Nähe von Baziya hat nun endlich nach jahrelanger Weigerung den Bau einer Schule in seinem Gebiet gestattet und den nötigen Platz dazu angewiesen. Ein besonders liebliches Bild bietet die Arbeit am Xentu auf dem Umyoloberg, wo Elias als Evangelist wirkt, dessen Arbeit sichtlich vom

Segen des Herrn begleitet ist. — Die im vorjährigen Bericht erwähnte Anstellung von Evangelisten scheint sich durchaus zu bewähren. Aber sehr fühlbar macht sich der Mangel an geeigneten und gut vorgebildeten eingeborenen Geistlichen. Um so schmerzlicher war es uns genötigt zu sein, eine zu beliebiger Verwendung geschenkte Summe (80,000 *M.*), die wir gern zur Errichtung einer Gehilfenschule verwendet hätten, bei der großen vorjährigen Mehrausgabe der allgemeinen Kasse zuzuführen. Der Herr hat aber in Gnaden unser Bedürfnis angesehen und uns in einem englischen Freund einen Wohlthäter erweckt, der die Kosten der Errichtung einer solchen Schule bestreiten will. Wir sind dafür voll Lobes und Dankes und dürfen wohl getrost an das Werk gehen in dem Glauben, daß der Herr sich zu diesem wichtigen Unternehmen mit seinem Segen bekennen wird. —

Es bleibt uns noch übrig, einen Blick zu werfen auf unser in Afrika neuestes Arbeitsgebiet

Deutsch-Ostafrika.

Wir hatten im vorjährigen Bericht die Anlage von drei neuen Stationen neben Rungue gemeldet und hinzugefügt, daß nun wohl in der äußerlichen Ausbreitung ein Stillstand eintreten und die nächste Zeit dem äußeren und inneren Ausbau der in Arbeit genommenen Stationen gewidmet sein werde. Es wird daher den Leser nicht verwundern, wenn wir dies Jahr nichts von weiterer äußerer Ausbreitung des Werkes zu berichten haben. Aber ereignislos ist das verflossene Jahr nicht vorübergegangen. Es sind jedoch vorwiegend schmerzliche Ereignisse, die wir zu berichten haben. Noch können wir nichts von Taufen melden, wenn auch eine Meldung dazu stattgefunden hat. Doch fehlen uns bis jetzt die näheren Nachrichten, wie sich der Betreffende — Fungua mit Namen — weiter verhalten hat.

Auf der Mutterstation Rungue ging die Arbeit zunächst ruhig fort. Aber immer mehr häuften sich die Schwierigkeiten, welche die befreiten Sklaven verursachten, bis endlich die Verhältnisse unhaltbar wurden. Unsre Brüder haben ja nie mit Gewalt diese zurückgehalten, wohl aber hielten sie darauf, daß Zucht und Ordnung unter ihnen herrschten. Die Leute selbst erkannten willig an, daß sie es gut hätten bei den Missionaren, aber die Zuchtlosigkeit des natür-

lichen heidnischen Herzens bäumte sich auf gegen die christliche Zucht und Ordnung, ohne die eine Missionsstation nicht denkbar ist. So brach immer wieder solche Zuchtlosigkeit in einer erschreckenden Weise durch und ließ unsre Brüder Blicke in eine Tiefe sittlicher Verdorbenheit, auch der kleinen Kinder, thun, von der sie vorher keine Ahnung hatten. Unter diesen Verhältnissen war das einzig richtige, diejenigen, die sich nicht fügen wollten, gehen zu lassen; und so haben sie alle bis auf etwa 7 die Station verlassen. Wir dürfen wohl immerhin hoffen, daß sie noch manches Samenkorn des göttlichen Wortes mitgenommen haben, das später einmal zum Wachstum gelangt. — In Utengule hat Br. Richard kräftig das Wort verkündigt, und obwohl Merere sich zunächst sehr böse stellte, scheint er in der Folge eine hohe Achtung vor und eine wirkliche Liebe zu ihm gefaßt zu haben. Das Werk daselbst ist durchaus nicht aussichtslos. Leider aber mußte Br. Richard im Februar Utengule verlassen. Aus mancherlei Gründen hielten wir es für gut, daß Br. Richard zu einem Besuch in die Heimat zurückkehre. Er machte sich auf den Weg, kam aber nur bis Ipiana. Während seines dortigen kurzen Aufenthaltes starb ganz unerwartet Br. J. Ledoux, und da auch Br. Kretschmer und Bachmann krank waren, so hielten es die Brüder dort für besser, daß Br. Richard zunächst von einem Besuch in Europa absehe und in Ipiana bleibe. Dieser Heimgang des Br. Ledoux, der geschwächte Gesundheitszustand der anderen Brüder und die Unmöglichkeit für Br. Richard zur Heimreise sind alles Dinge, die uns tiefschmerzlich berühren und unsre menschlichen Pläne kreuzen, aber sie kommen von dem Herrn, der besser weiß, was gut ist, als wir. — Wir dürfen nicht meinen und glauben — auch wenn wir noch nicht von Taufen berichten können, sondern im Gegenteil von mancher schmerzlichen Erfahrung — daß die Arbeit unsrer Brüder vergeblich sei. Sicher nicht. Sie haben fortgefahren, das Wort zu verkündigen, sie haben in Privatgesprächen den einzelnen das Heil nahe gebracht und der Sauerteig wird wirken, wenn auch vielleicht langsamer, als wir möchten. Das stets wachsende Vertrauen der Bevölkerung, der gesteigerte Fleiß bei der Arbeit, die immer willigere Unterwerfung unter die geregelte Ordnung, die auf den Stationen herrscht, zeigen, daß der Einfluß der Mission im Steigen ist. Wir wollen bitten, daß der Herr unsern Brüdern den Mut erhalte und die Gesundheit; es ist nun schon das zweite Opfer des Fiebers dort zur Ruhe bestattet; zwei jugendliche Streiter hat

der Herr dort schon zur ewigen Ruhe heimgerufen. Solche Saat wird ihre Frucht bringen zu ihrer Stunde. —

Als letztes Missionsgebiet betrachten wir dasjenige in

Australien.

Von unsern älteren Gemeinen in Victoria (Ebenezer und Ramahyuk) haben wir nur zu berichten, daß in ihnen die Arbeit an den wenigen übriggebliebenen Schwarzen ihren ungestörten, und wie wir hoffen dürfen, gesegneten Fortgang gehabt hat. Interessant ist die Nachricht von Br. Hagenauer, daß am Murrayfluß in einem undurchdringlichen Gebüsch ein Stamm von Eingeborenen entdeckt worden ist, der sich offenbar vor den eindringenden Weißen dahin geflüchtet und etwa 50 Jahre lang daselbst unentdeckt aufgehalten hat, freilich in einem Zustand und bei einer Lebensweise, die dem der Tiere mehr als der Menschen ähnelte.

In Nord-Queensland haben Geschw. Hey und die verw. Schwester Ward, nachdem sie sich bei einem längeren Urlaub im Süden einigermaßen erholt hatten, ihre schwierige Arbeit im August vorigen Jahres wieder aufgenommen. Rührend war der Empfang, der ihnen bereitet wurde; er bewies deutlich, wie tief die Liebe und Anhänglichkeit dieser Wilden ist und wie groß ihr Vertrauen zu den Missionaren.

Weder unsre Missionare noch wir arbeiten um der öffentlichen Anerkennung willen, aber es ist doch erfreulich, wenn wir berichten können, daß der Polizei-Inspektor von Thursday-Island, früher ein entschiedener Gegner der Mission, öffentlich über die Erfolge der Arbeit unsrer Brüder ein sehr anerkennendes Urteil abgegeben hat.

Br. Hey hat zwei Reisen südwärts unternommen, um eine für die Anlegung einer zweiten Station geeignete Stelle zu suchen. Dabei hat er einen neuen Stamm Schwarzer angetroffen, zu denen die Kunde von Mapoon und seinen Missionaren schon gedrungen war, so daß sie mit Zutrauen ihm entgegenkamen. — Geschw. Brown sind unterdessen angekommen und sie werden nun wohl bald zur Gründung der neuen Station schreiten. Ist auch auf diesem Felde noch nicht eine christliche Gemeine gesammelt, so ist doch der Erfolg der Arbeit unsrer Brüder unverkennbar für jeden, der den Bericht des oben erwähnten Polizei-Inspektors liest. Wir, die wir jene armen Wilden in ihrer ursprünglichen Verkommenheit, ja Ver-

sumpftheit in Laster aller Art nicht gesehen haben, können uns kaum richtig vorstellen, welcher Fortschritt es ist, wenn sie nun einigermaßen gesittet und anständig sich betragen und offenbar auch gern lauschen dem Wort, das die Missionare ihnen verkündigen, ja ihrem unruhigen Nomadenleben mehr und mehr zu entsagen scheinen. Das ist schon ein nicht zu unterschätzender Sieg der christlichen Liebe und Geduld. —

Kehren wir nach diesem Rundgang über unsre Missionsgebiete noch einmal in die Heimat zurück. Unsre Missionare gehen jetzt meist aus der in Niesky befindlichen Missionsschule hervor, deren Vorschule sich in Königsfeld in Baden befindet, und diese Schulen sind für das Ganze unsrer Mission von weitgehender Bedeutung, darum gebührt sich, daß auch ihrer Erwähnung in diesem Berichte geschehe. Der im letzten Jahresbericht als geplant erwähnte Neubau der Missionsschule in Niesky hat in diesem Jahre stattgefunden, und die Schüler haben ihr neues Heim schon bezogen. Die festliche Einweihung der neuen Räume fand am 17. Mai statt. Wir danken dem Herrn, daß er uns bei diesem Bau geholfen hat, und daß unsre Schüler nun ein eigenes, schönes Heim haben. Daß der Herr uns immer wieder die für Betreibung unsrer Arbeit nötige Anzahl von geeigneten Schülern zuführe, und daß der Geist Christi in unsren Missionsschulen walte und daselbst unsre Zöglinge die rechte Vorbereitung für ihren wichtigen Dienst erhalten möchten, ist unsre besondere Bitte zum Herrn. Solche junge Männer, welche Neigung und Freudigkeit zum Missionsdienst in sich spüren, namentlich diejenigen aus dem Kreise unsrer Brüdergemeine und Diaspora, erhalten auf ihre an das Missionsdepartement zu richtende Bitte die Eintrittsbedingungen zugesandt.

Unsre Missionsanstalten in Kleinwelke haben im verflossenen Jahre ohne innere und äußere Störung ihre Arbeit thun dürfen. Im Lauf des Jahres 1897 werden wir aber zu dem durchaus nötigen Neubau der Knabenanstalt schreiten müssen; möchte er ohne Unfall vor sich gehen!

Blicken wir noch einmal zurück auf unsre Arbeit im vergangenen Jahr, so drängt sich uns wohl das Gefühl des Dankes und Lobes auf für alle erfahrene Gotteshilfe und Gottesgnade. Wir haben ja nur die hauptsächlichsten Ereignisse, die äußerlich wahrnehmbar sind, an unsrem Auge vorüberziehen lassen können. Wie viel Ewigkeitsfrucht in diesem Jahr geschafft ist, das können wir nicht bestimmen und sollen es auch nicht. Unsre Aufgabe ist im Gehorsam und Glauben unsre Pflicht zu thun und fröhlich mit zu arbeiten am Kommen des Reiches Gottes. Den Erfolg, den Segen, die Frucht hat er allein in seiner Hand und kann er allein beurteilen. Für uns gilt es nur, treu erfunden zu werden in dem, was er uns aufgetragen hat. Laßt uns treu sein, jeder in seinem Teil. Unsre Missionare, die in den älteren Feldern unsrer Arbeit stehen, mögen treu sein vornehmlich in der Geduld, die der innere und äußere Ausbau ihrer Christengemeinen erfordert; und auf den neuen Gebieten, oder auch da auf den älteren, wo es den Kampf gilt gegen noch ungebrochenes Heidentum, mache der Herr unsre Boten treu und unermüdlich in gläubigem Samenstreuen, auch wenn die Ernte auf sich warten läßt. Uns, denen er die so verantwortungsvolle und oft recht schwere Leitung des Ganzen in die Hände gelegt, schenke er Treue und Sorgfalt im Großen uud Kleinen, Treue vornehmlich in Befolgung der Leitung seines Geistes und in der Fürbitte. Und unsrer lieben Missionsgemeine stärke er die im verflossenen Jahr für uns so beschämend erzeigte Treue in der Unterstützung seines Werkes durch Gaben und Gebet.

Im Blick auf die Zukunft mit ihren Aufgaben, ihren Sorgen und ihren Nöten wollen wir — und das sei die Frucht der vorjährigen Erfahrungen — zu ihm, unsrem Herrn und Heiland, aufschauen mit der stets wiederholten Bitte:

Ich bin dein, hilf mir!

Zur Jahresrechnung.

Abermals müssen wir mit einer nicht unbedeutenden Mehrausgabe vor unsre Missionsgemeine hintreten. Wenn auch dieselbe geringer ist als die vorjährige, so ist sie immerhin noch groß genug und beträgt 78,564. 75 *M.**) Wir dürfen es als eine gnädige Vorsorge unsres Herrn ansehen, daß von den zur Tilgung unsrer vorjährigen Schuld eingegangenen Gaben noch eine Summe von 35,404. 68 *M.* übrig geblieben ist, die wir in Abzug bringen können von unsrer diesjährigen Mehrausgabe, wodurch dieselbe auf 43,160. 07 *M.* verringert wird. Diese Summe giebt aber noch nicht die thatsächliche Mehrausgabe, sondern wir müssen noch erwähnen, daß im Laufe dieses Jahres weitere Summen, ungefähr 11,700.— *M.* zur Schuldentilgung eingegangen sind, welche, als im Jahr 1896 eingezahlt, auf der diesjährigen Jahresrechnung noch nicht Berücksichtigung finden konnten. So beträgt schließlich, nach Abzug aller Einnahmen zur Schuldentilgung, unsre Mehrausgabe thatsächlich etwa 31,400 *M.* Dies ist ja eine geringe Summe gegenüber der Mehrausgabe des vorigen Jahres, welche, (eingerechnet die Mc. Niece'sche Gabe von 80,000 *M.* und den Beitrag des Jubiläumsfonds von 20,000 *M.*, die wir in Abzug bringen konnten) 209,000 *M.* betrug. Aber immerhin, es ist eine Mehrausgabe und keine ganz geringe.

Zunächst einige Worte über die Rechnung im allgemeinen. Die Einnahme ist eine recht erfreuliche gewesen, so hoch wie die vorjährige, einschließlich der nachträglich zugerechneten 80,000 *M.* des Mc. Niece'schen Legates, also eigentlich um 80,000 *M.* höher. Dies Ergebnis wird um so dankenswerter erscheinen, wenn wir bedenken, daß neben dieser Einnahme die große Schuld des Vorjahres mehr als gedeckt worden ist. Eine erfreuliche Zunahme zeigen die Gaben aus unsren Gemeinen in Deutschland (etwa 4300 *M.* mehr), Eng-

---

*) Anmerkung. Infolge besonderer Verhältnisse ist der Rechnungsabschluß von der Moskitoküste noch nicht eingegangen, so daß wir für diese Provinz nach unsren ungefähren Berechnungen eine Summe annehmen mußten. Infolge dessen kann die Mehrausgabe dieses Jahres auch nicht mit absolnter Sicherheit festgestellt werden; sie kann einige Tausend mehr oder weniger betragen als angegeben.

land (13,000 M. mehr) und Amerika (1000 M. mehr). — Die „Society for Propagating the Gospel“ in Bethlehem (Amerika) konnte im verflossenen Jahre nicht einen Beitrag von gleicher Höhe wie in den früheren leisten, da die Kosten der Alaska-Mission um ein bedeutendes gestiegen sind. — Die Einnahmen von Freunden unsrer Gemeine in Deutschland übersteigen diejenigen des Vorjahres um 6000 M., in England um 15,000 M. An Vermächtnissen ist die Einnahme in Deutschland etwas niedriger, dagegen in England (auf der vorjährigen Rechnung sind die 80,000 M. des Mc. Niece'schen Legates in Abzug zu bringen) 50,000 M. höher, in Amerika etwa 1000 M. Auch die Einnahmen des Fünfpfennigvereins sind um 1500 M. gestiegen, während das Interessen-Conto einen Ausfall von über 4000 M. aufweist.

Zu den Ausgaben übergehend, bemerken wir: Folgende Provinzen zeigen eine erhöhte Ausgabe:

Grönland	etwa	3400 M.	
Labrador	=	3600 =	
Nord-Amerika	=	300 =	
Moskito	=	6000 =	(s. Anm. S. 25).
Australien	=	900 =	
Britisch-Indien	=	6400 =	

Dagegen sind die Ausgaben geringer in:

Suriname	um etwa	16000 M.	
Südafrika—West	=	12000 =	
Südafrika—Ost	=	3300 =	
Deutsch-Ostafrika	=	5000 =	
Westindien	=	22000 =	

Die Ausbildung der Missionare kostete 3000 M. mehr, der Pensionsaufwand ist um reichlich 1000 M. gestiegen, um ebenso viel etwa der Erziehungsaufwand, der Verwaltungsaufwand um etwa 1600 M.

Der Gesamtaufwand ist in diesem Jahre um etwa 54,000 M. geringer als im Vorjahr.

Es ergiebt sich schließlich, daß unsre diesjährige Einnahme so groß ist als die vorjährige einschließlich des nachträglich der Rechnung zugeführten Mc. Niece'schen Legates (80,000 M.), in Wahrheit also um 80,000 M. höher, die Ausgabe dagegen um 31,000 M. geringer oder genauer genommen um 51,000 M., da wir bei der

vorjährigen Mehrausgabe 20,000 M. des Jubiläumsfonds in Abzug gebracht haben. Die vorjährige Mehrausgabe betrug (s. vorjährigen Bericht S. 25) 209,000 M., welche durch Einstellung jener 80,000 M. des Mc. Niece'schen Legates und der 20,000 M. des Jubiläumsfonds auf 109,000 M. erniedrigt wurde. Unsre diesjährige Rechnung ist um 80,000 M. in der Einnahme und um 51,000 M. in der Ausgabe, also in Summa um 131,000 M. besser als die des Vorjahres; das ergiebt also eine, um 131,000 M. geringere, Mehrausgabe von 78,000 M. Wir können nicht dankbar genug sein dafür, daß wir dieselbe bis auf 31,000 M. herabmindern konnten durch Gottes Gnade und unsrer Freunde Opferwilligkeit. — Unsre liebe Missionsgemeine mag es uns glauben, daß wir der Thatsache einer abermaligen Mehrausgabe nicht gleichgiltig gegenüber stehen. Wir haben im verflossenen Jahr Wunder der helfenden Hand unsres Gottes und der Opferwilligkeit unsrer Freunde gesehen. Diese Erfahrung hat aber keineswegs die Meinung in uns geweckt, daß wir nun in einem gewissen Leichtsinn und falscher Sorglosigkeit weiter arbeiten dürfen. Wir können wohl im Gegenteil mit Wahrheit sagen, daß diese wunderbare Gotteshilfe unser Gewissen geschärft hat. Die Güte Gottes hat bei uns die Frucht getragen — und trage sie je mehr und mehr —, daß wir zur Buße geleitet werden. (Röm. 2, 4). Sicherlich ist unser Glaube und unser Vertrauen zu unsrem reichen Herrn und seinen unermüdlichen Handlangern mächtig gestärkt worden, und in solchem Glauben und Vertrauen stehen wir auch der abermaligen Mehrausgabe gegenüber und den Anforderungen, welche die Zukunft nach allen Seiten hin an uns stellen wird. Aber dabei sind und bleiben wir uns dessen voll bewußt, daß wir mit heiliger Vorsicht und Sparsamkeit unser Werk zu thun haben und eine ernste Rechenschaft dem Herrn und unsrer Missionsgemeine schuldig sind. So wollen wir denn auch in dieser Mehrausgabe wieder eine Mahnung sehen, auf den Herrn zu schauen im Vertrauen mit einem kindlichen: Herr hilf!, zugleich aber auch mit Ernst darauf zu achten, daß wir mit gutem Gewissen im Blick auch auf die Verwaltung des uns anvertrauten Gutes sagen können: wir sind dein, wandeln und handeln vor deinen Augen!

Schließen können wir aber nicht, ohne dem Dank, der unser Herz so tief bewegt im Blick auf das vergangene Jahr, nochmals Ausdruck zu geben; es ist dieses Aussprechen unsres Dankes wahrlich keine altgewohnte Förmlichkeit, sondern es entspringt einem wirklichen

Bedürfnis. Dank allen lieben Freunden, Gebern und Betern, Dank den Mitgliedern des Fünfpfennigvereins, Dank den Reichen, die aus ihrer Fülle gegeben haben, Dank den Armen, die aus ihrer Armut vielleicht die gesegnetsten Gaben dargebracht! Wir möchten an dieser Stelle auch unsren Missionsgemeinen in unsren Missionsprovinzen unsren besonderen Dank aussprechen für die rege Teilnahme an der Tilgung unsrer Missionsschuld. Daß sie in solcher weitgehenden Weise sich hierbei beteiligt haben, ist uns eine besondere Freude und wird gewiß ihnen selber zum Segen gewesen sein. Der Herr lohne allen Gebern! Er wird es thun, denn jeder Saat folgt die Ernte. Aber vor allem Dank dem treuen Herrn und Heilande, der nicht mit uns handelt nach unsren Sünden sondern nach seiner Barmherzigkeit und über Bitten und Verstehen an uns gethan hat! Ihm sei getrosten Mutes auch die Zukunft befohlen!

Das Missionsdepartement
der Unitäts-Ältesten-Konferenz.

Rechnungs-Auszug

der

Anitäts-Missions-Diakonie

vom Jahre

1895.

	M.	₰	M.	₰	M.	₰
I. Beiträge von Mitgliedern der Brüdergemeine:						
1) Deutsche Provinz (d. h. europäisches Festland)			17,275	75		
2) Britische „			35,279	09		
3) Amerikanische Provinz	10,533	71				
dazu von „the Society of the United Brethren for propagating the Gospel among the Heathen" in Bethlehem (D. 6200.—)	24,800	--	35,333	71		
			87,888	55		
4) Missionsprovinzen:						
Westindien, westliche Provinz	600	—				
„ östliche „	804	75				
Suriname	3,438	—	4,842	75	92,731	30
II. Beiträge von Freunden unserer Mission:						
1) Deutsche Provinz (d. h. europäisches Festland)						
a. Sozietäten und Diaspora, abzüglich des zur Diasporakasse gegebenen Beitrages*)	36,794	64				
b. Missionsvereine und einzelne Freunde	59,818	88	96,613	52		
2) Britische Provinz			108,155	41		
3) Amerikanische Provinz			966	48	205,735	41
III. Vermächtnisse:						
1) Legate:						
a. Deutsche Provinz	20,071	84				
b. Britische „	87,180	83				
c. Amerikanische Provinz	1,385	—	108,637	67		
2) Zinsen von Stiftungen:						
a. Deutsche Provinz . Mk. 25,745 72						
Crakau-Stiftung . „ 28,657 55	54,403	27				
b. Britische Provinz	19,689	92				
c. Amerikanische Provinz	340	—	74,433	19	183,070	86
IV. Beiträge von Fünfpfennig-Vereinen:						
1) Deutsche Provinz			12,776	36		
2) Britische „			258	41		
3) Amerikanische Provinz			931	16	13,965	93
V. Interessenüberschuß:					642	88
Einnahme Mk.					496,146	38
Diesjährige Mehrausgabe „					78,564	75
Mk.					574,711	13

Rechnungs-Abschluß siehe Seite 32.

*) Mk. 9,900.— werden jährlich an die Diasporakasse abgeliefert, weil die Diasporaarbeiter aus den Kreisen, welche sie besuchen, sehr namhafte Beiträge für unser Missionswerk erhalten und somit als Sammler angesehen werden können.

	Reise- u. Ausrüstungskosten sowie Unterhalt besuchender Missionare.	Zuschuß zum dortigen Bedarf.	Summa.
I. Missionsaufwand:			
Grönland . . . . . Mk.	2,824 61	15,713 68	18,538 29
Labrador*)	6,006 77	— —	6,006 77
Alaska**)	— —	— —	— —
Nordamerika (Indianermission) . . .	1,893 40	10,532 48	12,425 88
Moskitoküste***)	16,848 05	35,000 —	51,848 05
Demerara	— —	4,400 —	4,400 —
Suriname	21,948 86	32,863 56	54,812 42
Südafrika, westl. Provinz	5,803 95	12,574 83	18,378 78
„ östl. „	4,278 22	40,970 25	45,248 47
Ost-Afrika (Nyasa-Land)	5,324 34	28,884 25	34,208 59
Australien****)	847 58	153 42	1,001 —
Britisch-Indien (Westhimalaya) . . .	17,205 23	4,699 81	21,905 04
	82,981 01	185,792 28	268,773 29
Westindien, diesjährige Bewilligung für die östliche und westliche Missionsprovinz .		9,000 —	
dazu: Reise- u. Ausrüstungskosten f. dieselben		14,055 04	
Mehrausgabe der westindischen Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten (s. umstehend)		9,162 50	32,217 54
			300,990 83
II. Ausbildung von Missionaren:			
in der Missionsschule zu Niesky . . .	14,162 66		
in der Missionsvorschule zu Königsfeld .	5,584 40	19,747 06	
in England und Nordamerika . . .		4,276 34	
für ärztl. Missionare, in allen 3 Miss.-provinz.		5,775 58	29,798 98
III. Pensionsaufwand:			
für 60 Ehepaare und 9 Witwer . . .	98,030 —		
abzüglich Zins des Sustentations-Fonds 37,419 90			
und Zins einer fürstl. Stiftung . 30,347 69	67,767 59	30,262 41	
für 92 Witwen	51,480 83		
abzügl. Zins des Witwen-Sustentationsfonds	5,383 —	46,097 83	76,360 24
IV. Erziehungsaufwand:			
für 214 Kinder in Anstalten und Familien .	91,330 71		
„ 68 größere Knaben in Gewerben und Lehr-Instituten	19,952 49		
„ 29 größere Mädchen	3,987 51	115,270 71	
abzügl. Zins des Erziehungsfonds . .		2,947 —	112,323 71
V. Verwaltungsaufwand:			
Unterhalt des Missionsdepartements in U.A.C.		11,809 74	
Gehälter an Rechnungsführer und Agenten	29,925 93		
Hauskosten, Schreib- und Packmaterial .	4,431 12	34,357 05	
Porti und Frachten		2,924 06	
Bücher und Zeitschriften	757 74		
dazu: diesj. Mehrausgabe des Missionsblattes	1,977 43	2,735 17	51,826 02
VI. Außerordentliche Ausgaben:			
a. Unterstützungen in besonderen Fällen .		2,071 75	
b. Reisen in Missionsangelegenheit . .		1,339 60	3,411 35
		Ausgabe Mk.	574,711 13

*) Mit Ausnahme obiger Reise- und Ausrüstungskosten, hat die Labrador-Missions-Gesellschaft, S. F. G. in London, den sonstigen Bedarf dieser Mission tragen können.

**) Der Bedarf dieser Mission ist vollständig von der Nord-Amerikanischen Provinz aufgebracht worden.

***) Siehe die Anmerkung im Beiwort zur Jahresrechnung.

****) Die Kosten der australischen Missionen werden zum größten Teil von den dortigen presbyterianischen Freunden getragen.

Westindische Anstaltenrechnung vom Jahre 1895.

Ausgabe.	M.	₰	M.	₰
Bewilligung für die Lehrerbildungsanstalt in Jamaika, abzüglich Einnahme für dieselbe . .	5,100	—		
Desgl. für die Lehrerinnenbildungsanstalt daselbst	1,500	—		
Desgl. für das theologische Seminar in St. Thomas	4,000	—		
Aufwand der Lehrerinnenbildungsanstalt in Antigua, abzüglich Einnahme für dieselbe . .	2,762	50	13,362	50
Einnahme.				
1 Jahr Zins des Anstaltskapitals von Mk. 120,000. à 3½%			4,200	—
Mehrausgabe wie umstehend Mk.			9,162	50

Abschluß der Unitäts-Missions-Diakonie vom 31. Dezember 1895.

	M.	₰	M.	₰
Die Rechnung von 1894 schloß mit einer Schuld von			114,933	41
Die diesjährige Rechnung ergiebt eine Mehrausgabe von . . .			78,564	75
			193,498	16
Dagegen sind, als zur Schuldentilgung bestimmt, im Jahre 1895 eingegangen:				
aus Deutschland . . .	45,235	29		
= der Schweiz . . .	24,306	14		
= Böhmen	150	73		
= Holland	17,615	45		
= Dänemark, Schweden u. Norwegen	1,563	06		
= Rußland	2,113	11		
	90,983	78		
= Großbritannien . . .	37,502	58		
= Nord-Amerika . . .	8,556	70		
= unsern Missionsgebieten . .	13,295	03	150,338	09*
und schließt daher unsere heurige Rechnung mit einer Schuld von . . . . . M.			43,160	07

*) Die reichliche Hälfte dieser Gaben sind von Mitgliedern unserer Brüdergemeine aufgebracht.

Gesamt-Aufwand der Mission im Jahre 1895.[1]

Grönland	Mk.	22,190	—
Labrador		83,950	—
Alaska		31,090	—
Nord-Amerika (Indianer-Mission) . .		17,320	—
Moskitoküste		56,340	—
Demerara		14,700	—
Suriname		260,150	—
Süd-Afrika, westl. Provinz . . .		144,230	—
" östl. " . . .		79,380	—
Ost-Afrika (Nyasa-Land) . . .		38,090	—
Australien		4,530	—
Britisch-Indien (West-Himalaya) . .		30,970	—
West-Indien, östl. Provinz .	Mk. 152,770 —		
" westl. " .	180,080 —		
" Anstalten . .	55,050 —	387,900	—
	Mk.	1,170,840	—
Ausbildung von Missionaren . . .		32,140	—
Pensionsaufwand . . . .[2]		155,580	—
Erziehungsaufwand . . . .[2]		118,460	—
Verwaltungsaufwand . . . .[2]		75,640	—
Außerordentliche Ausgaben . . .		3,410	—
	Total Mk.	1,556,070	—

[1] In dieser Zusammenstellung sind sämtliche Unkosten der Missionsgebiete aufgeführt.

[2] Diese Zahlen stimmen nicht mit denen der Jahresrechnung überein, weil an dieser Stelle verschiedene, für die Jahresrechnung durch Zinsen und besondere Vereine gedeckte, dort schon in Abzug gebrachte Ausgaben zugezählt sind.

Generaltabelle der Mission. Juli 1896.

Missionsprovinzen.	Stationen.	Außenplätze.	Arbeitspersonal. Missionare. Verh. Brüder.	Verh. Schwestern.	Unverh. Brüder.	Unverh. Schwestern.	Eingeb. Arbeiter. Eingeb. Missionare.	Deren Frauen.	Missionsgehilfen.	Versammt.halter.	Nationalhelfer.	Nationalhelferinnen.	Kommunikanten.	Getaufte Erwachsene.	Getaufte Kinder.	Taufkandidaten.	Neue Leute.	Ausgeschlossene.	Gesamtsumme.
1. Grönland	6	—	8	8	1	1	—	—	—	6	24	6	850	127	499	2	4	151	1633
2. Labrador	5	—	15	15	3	1	—	—	—	20	20	22	488	205	481	6	10	124	1314
3. Alaska	3	3	4	5	1	4	1	—	—	8	8	—	180	—	134	29	112	—	455
*4. Nordamerika (Canada und Süd-Kalifornien	3	—	3	3	—	2	1	—	—	1	6	6	94	98	117	—	—	—	309
5. Jamaika	21	5	12	12	1	—	7	6	6	26	184	119	7254	800	7966	—	1193	185	17398
6. St. Thomas } St. Jan }	5	—	2	2	—	—	1	1	1	9	13	25	1032	210	729	—	95	89	2155
7. St. Croix	3	—	2	2	1	—	—	—	—	4	18	26	1218	57	1023	—	365	140	2803
8. Antigua	8	4	4	4	1	—	2	2	2	8	58	58	3112	523	3034	—	1056	186	7911
9. St. Kitts	4	—	2	2	—	—	1	1	—	9	36	40	1488	258	1757	—	396	98	3997
10. Barbadoes	4	1	1	1	—	—	2	2	—	18	30	23	1967	101	1952	—	190	51	4261
11. Tabago } Trinidad }	4	3	3	3	—	—	1	1	1	11	45	37	1486	143	1279	—	259	157	3324
12. Demerara	1	1	—	—	—	—	1	1	—	9	15	6	403	—	382	—	36	8	829
13. Moskitoküste	13	2	13	13	1	—	4	2	2	8	46	19	798	1503	2809	18	378	187	5693
14. Suriname	23	4	37	37	4	3	—	—	5	45	191	207	8130	8043	10284	577	328	1057	28419
15. Südafrika-West	9	6	20	20	2	1	2	1	1	16	155	112	2556	1983	3886	251	817	243	9736
16. Südafrika-Ost	10	2	14	14	—	—	—	—	3	42	54	63	1496	442	1826	451	590	232	5037
17. Deutsch-Ostafrika	4	—	5	5	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
18. Australien, Viktoria	2	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	49	5	36	10	4	—	104
19. „ Queensland	1	—	2	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20. Britisch-Indien	3	—	7	7	1	2	—	—	—	—	—	—	30	4	26	1	—	—	61
	132	31	156	157	17	15	23	17	21	240	903	769	32631	14502	38220	1345	5833	2908	95439

* Die Cherokeemission und New-Westfield sind ausgeschieden, da in diesen Gebieten eine Home Mission begonnen werden soll.

Schultabelle und Personalveränderungen von 1895.

Missionsprovinzen.	Schulen.														Personalveränderungen.										
	Tagschulen.								Sonntagschulen.																
	Stationsschulen.	Außenschulen.	Knaben.	Mädchen.	Ganze Zahl.	Lehrer.	Lehrerinnen.	Monitoren.	Sonntagschulen.	Kinder.	Erwachsene.	Lehrer.	Gehilfenschüler.	„ schülerinnen.	Erwachsene getauft.	Kinder getauft.	Konfirmiert.	Paare getraut.	Gestorben.	Ausgeschlossen.	Readmittiert.	Weggezogen.	Hergezogen.	Zuwachs.	Abnahme.
1. Grönland . .	8	24	205	198	403	24	10	1	—	—	—	—	13	—	1	69	37	12	35	54	65	24	20	13	—
2. Labrador. . .	5	—	103	116	219	4	1	—	—	—	—	—	7	—	1	47	18	27	104	76	48	39	125	—	45
3. Alaska . . .	3	—	56	13	69	1	2	—	1	37	25	4	—	—	39	33	16	22	7	10	1	15	2	371	—
*4. Nordamerika (Canada u. S.-Kalifornien)	2	—	?	?	?	?	?	?	2	47	20	10	—	—	?	?	?	?	?	?	?	?	?	—	172
5. Jamaika . . .	38	37	4536	4606	9142	58	42	69	27	3222	2949	462	29	23	6	662	285	132	179	315	195	133	94	193	—
6. St. Thomas } . St. Jan . } .	5	2	225	242	467	2	5	12	6	618	453	76	—	—	—	70	36	18	70	26	20	39	18	100	—
7. St. Croix . .	—	—	—	—	—	—	—	—	4	612	332	61	—	—	—	118	148	27	144	36	19	58	27	343	—
8. Antigua. . . .	9	3	1119	1058	2177	7	10	44	14	1398	992	130	—	14	—	259	151	45	245	173	219	158	66	—	1
9. St. Kitts. . .	4	3	780	765	1545	4	14	27	6	861	1198	116	—	—	—	128	46	30	141	37	53	43	35	—	112
10. Barbadoes . .	10	10	1500	1325	2825	17	9	—	8	500	303	49	—	1	—	139	125	33	110	48	52	41	35	20	—
11. Tabago } . . Trinidad } . .	7	—	517	516	1033	7	6	23	9	446	835	83	—	—	—	144	57	38	94	103	54	133	51	—	104
12. Demerara . .	2	—	133	119	252	2	5	5	2	193	115	29	—	—	—	28	17	5	14	8	5	2	6	13	—
13. Moskitoküste .	14	—	400	301	701	8	4	11	13	803	84	50	—	—	40	245	25	53	104	22	32	12	—	177	—
14. Suriname . .	21	—	1277	1284	2561	56	14	2	5	168	—	5	—	—	63	714	302	119	640	144	60	1128	1292	586	—
15. Südafrika-West.	16	2	979	1129	2108	20	34	—	3	70	63	6	13	—	100	428	172	90	310	93	137	203	254	90	—
16. Südafrika-Ost .	12	11	604	616	1220	23	12	4	9	105	281	33	5	—	115	222	117	32	87	63	62	100	180	215	—
17. Deutsch-Ostafrika	?	—	?	?	?	?	?	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
18. Australien, Viktoria	2	—	?	?	?	?	?	—	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	3	—
19. „ Queensland	1	—	25	25	50	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20. Britisch-Indien.	5	2	66	78	144	4	3	—	1	8	—	1	—	—	1	4	3	1	—	—	1	3	3	4	—
	164	94	12525	12391	24916	238	172	198	110	9088	7650	1115	67	38	366	3310	1555	681	2284	1208	1023	2131	2208	2128	334

* S. umstehende Anmerkung.

Verzeichnis

der in der Mitte des Jahres 1896 auf unsren Missionsplätzen angestellten Geschwister.

Missionsplätze. **I. Nord-Amerika.** Angestellte Personen.

1. Grönland. (Angefangen 1733.)

Neu-Herrnhut. Geschw. Martin Starik [Pfeiffer], D.
der led. Br. Friedrich Gärtner, D.
Umának . . Geschw. Otto Heinke [Götz], D.
Lichtenfels . . = Traugott Zucher [Pathe], D.
Lichtenau . . = Paul Zucher [Arnstadt], D.
= Johannes Hinz [Fogdal], D.
Igdlorpait . . = Adolf Riegel [Stamm], D., Präses.
Friedrichsthal . = Emil Albert Schärf [Schütz], D.
= Ernst Bohlmann [Herzog], D.

Dahin berufen: die led. Schw. Marie Christopherſen als Braut des led. Br. F. Gärtner.

6 Plätze. 18 Missionsgeschwister. 1633 Personen in Pflege.

2. Labrador. (1771.)

Nain . . . . Geschw. Albert Martin [Oehlmann], D., Präses
= Karl Friedrich Kahle [Hasting], D.
= Eugen Lundberg [Lemmerz], D.
= Siegmund Waldmann [Besdo], D.
Hoffenthal . . = Gustav Renatus Schulze [Just], D.
= Heinrich Simon [Gärtner], D.
der led. Br. Frank Fry, D.
Okak . . . . Geschw. Otto Eckhardt [Walter], D.
= Christian Schmitt [Baß], D.
= Walter Whatley Perrett [Ridgway], D.
Hebron . . . = Fr. August Wirth [Arndt], D.
= Adolf Hlawatscheck [Schmiedicke], D.
= Squire Joseph Townley [Ridgway], D.
Rama . . . = Andreas Asboe [Zippel], D.

Auf der Reise dahin: Geschw. Hermann Th. Jannasch [Miertsching], D.
die led. Brüder Friedrich Gericke, D., u. Friedrich Nestle, D.

Dahin berufen: die led. Schw. Elisabeth Langerfeld als Braut des led. Br. Friedrich Gericke.

Zum Besuch in Europa: Geschw. Adolf Stecker [Pietschmann], D.

5 Plätze. 34 Missionsgeschwister. 1314 Personen in Pflege.

3. Alaska. (1885.)

Bethel mit **Quinhagamute.**
Geschw. John Killbuck [Romig], P.

Geschw. Benjamin Helmich [Lichty].
" J. Hermann Romig [Ervin], D.
die led. Schw. Mary Mack, Hilfsmissionarin.

Dugavigamute mit **Quichaluk** und **Tulaksagamute.**
Geschw. Ernst L. Weber [Detterer], D.
die led. Schw. Philippine Cecilia King, nach Carmel berufen.

Carmel (Nushagak) Geschw. John Hermann Schoechert [Lebus], D.
der led. Br. Samuel H. Rock, D.
die led. Schw. Mary Huber, Hilfsmissionarin.
" " " Emma Huber, "

3 Plätze. 15 Missionsgeschwister. 455 Personen in Pflege.

4. Indianer-Gebiete in Canada und den Vereinigten Staaten. (1734.)

Bei den **Delawares.**

New-Fairfield . Geschw. Theodor Manasse Rights [Riegel], D.
" Ole Ingebregtsen [Forbord], D., Missionsgehilfe.
die led. Schw. Dora Miller, Lehrerin.

Süd-Kalifornien.

Potrero. . . . Geschw. William H. Weinland [Jost], D.
der verh. Br. Capt. John Morongo, Missionsgehilfe.
die led. Schw. Olga Hesse, Hilfsmissionarin.

Martinez . . . Geschw. David J. Woosley, D.

3 Plätze. 9 Missionsgeschwister. 309 Personen in Pflege.

II. Westindien.

A. Westliche Provinz. (1754.)

Die Westliche Provinzial-Konferenz.

George Henry Hanna in Lititz, Ep., Vorsitzender.
Frank Wilde in Bethabara, P., Kassierer.
August Westphal in Fairfield, D., Sekretär.

5. Jamaika.

Fairfield . . . Geschw. August Westphal [Romig], D.
" Joseph Craig [Harvey], D., Direktor der Lehrerbildungsanstalt.

New-Eden mit **Aberdeen** } " Richard Meek [Senior], D.
der verh. Br. Lewis, Missionsgehilfe.

Irwinhill . . . " verw. Br. Charles P. Watson, D.

New-Carmel . . Geschw. Samuel Clayton Ashton [Boyd], D.

Dober . . . . der verh. Br. J. E. Cambridge, Missionsgehilfe.

New-Bethlehem . Geschw. Edmund Seiler [Alexander], D., zugleich Direktor der Lehrerinnenbildungsanstalt.
der verh. Br. J. Seal, Missionsgehilfe.

New-Fulneck mit Merrywood } Geschw. Richard Gale [Belfford], D.
der verh. Br. Wilhelm Reid, Missionsgehilfe.
Carisbrook . . Geschw. J. Carnegie, D.
Newton . . . vacat.
New-Nazareth . = Leonhard Bourquin [Mücke], D.
Beaufort . . . = Archibald Clarke [Simmonds], D.
Salem (New-Hope) = Friedrich Williger [Elsner], D.
Lititz mit Ballards Valley } der verw. Br. George Henry Hanna, Ep.
= led. Br. Adolphus Gale, Missionsgehilfe.
Bethany m. Beuloh Geschw. Jonathan Reinke [Caffrey], D.
Mizpa mit Ritchies = Ernest J. Harvey [Batt], D.
Moravia . . . der verh. Br. J. Richard, Missionsgehilfe.
Broadleaf . . . Geschw. James Gale, D.
Bethabara . . . = Frank Plant Wilde [Wolle], P.
Patrik Town . = William Morris [Cambridge], D.
Springfield . . = Peter Larsen [Kölbing], P.
Kingston . . . = George Henry Lopp [Oehler], D.

Zum Besuch in Europa: Geschw. Phil. Hermann Smith [Hanna], D.

21 Plätze. 44 Missionsgeschwister. 17398 Personen in Pflege.

B. Östliche Provinz mit Demerara.

Die Östliche Provinzial-Konferenz.

Samuel L. Thaeler in Cedarhall, Antigua, P., Vorsitzender.
Augustus B. Romig in St. Johns, Antigua, D., Kassierer.
Hermann Ferd. Uh in Gracehill, Antigua, P., Sekretär.

a. Dänisch-Westindien.

6. St. Thomas und St. Jan. (1732.)

Neu-Herrnhut . von St. Thomas aus bedient.
Niesky . . . . Geschw. Edward Foster (Buckley), D., zugleich Direktor des theologischen Seminars.
der led. Br. Charles Julian, Missionsgehilfe.
Stadt St. Thomas Geschw. Edwin Carpenter Greider (Reinecke), P. Präses und Vorsteher.
Bethanien (St. Jan) von Emmaus aus bedient.
Emmaus . . . Geschw. William Allen (Spogen), P.

5 Plätze. 7 Missionsgeschwister. 2155 Personen in Pflege.

7. St. Croix. (1740.)

Friedensthal . . Geschw. Joseph J. Ricksecker, P., ad int.
Friedensberg . . der verw. Br. Reinhard Klesel, D., Präses.
Friedensfeld . . Geschw. Matthaeus Wolter (Ocker), D., Vorsteher.

3 Plätze. 5 Missionsgeschwister. 2903 Personen in Pflege.

b. Englisch-Westindien.

8. Antigua. (1765.)

St. Johns mit **Bethany** und **Potters.**
der led. Br. Augustus B. Romig, D., ad interim.
Geschw. John Weiß (Mellowes), D., dahin berufen.
Greenbay mit **Five-Islands** Geschw. Oliver Oskar Haynes (Simonds), D.
Gracehill mit **Cana** Geschw. Callender Smyth (Grunert), P.,
Gracebay . . . von Lebanon aus bedient. [ad interim.
Cedarhall . . . Geschw. Samuel L. Thaeler (Gruhl), P.
Newfield . . . . der verh. Br. Joseph Christopher, Missionsgehilfe.
Lebanon . . . Geschw. John D. Roß (Sill), D.
Gracefield . . . der verh. Br. Joseph Josiah Walter, Missionsgehilfe.
Zum Besuch in Europa: Geschw. Hermann Ferd. Uh (Geißler), P.
8 Plätze. 15 Missionsgeschwister. 7911 Personen in Pflege.

9. St. Kitts. (1777.)

Basseterre . . . Geschw. Jacob Howard [Pfrunder]. D.
Bethesda . . . = Joseph Francis [Odlum], D.
Estridge . . . = Paul Bartels (Grau), D., Präses und Vorsteher.
Bethel . . . . wird von Estridge aus bedient.
4 Plätze. 6 Missionsgeschwister. 3997 Personen in Pflege.

10. Barbadoes. (1765.)

Saron . . . Geschw. Simon Sylvanus Southwell [Whitefield], D.
Bridgetown mit **Gracehill** Geschw. Clement T. Oehler [Cullen], D., Präses und Vorsteher.
Mount Tabor. Geschw. Alexander Pilgrim [Moore], D.
Cliftonhill . . wird von Mount Tabor aus bedient.
4 Plätze. 6 Missionsgeschwister. 4261 Personen in Pflege.

11. Tabago (1790, erneuert 1827) und Trinidad (1890).

Montgomery mit **Spring Gardens.** Geschw. John Thomas [Emerson], D.
Moriah . . . . Geschw. Theodor L. Clemens [Mercer], P., Präses und Vorsteher von Tabago, und Präses von Trinidad.
Bethesda . . . Geschw. Samuel Wilson [Banks], D.
Port of Spain mit **Chaguanas** und **New Hope** (Toco).
Geschw. Marc Richard [Schordan], D. (Port of Spain).
der verh. Br. John Jack, Missionsgehilfe in New Hope.
4 Plätze. 9 Missionsgeschwister. 3324 Personen in Pflege.

III. Mittel-Amerika.

13. Moskitoküste. [1848.]

Bluefields . . Geschw. Wilhelm Siebörger [Röper], P., Präses.
= Heinrich Ziock [Höhne], D., Vorsteher ad interim.
der verh. Br. John Dingwall, D.
Rama . . . . Geschw. Ernst Karl Kuschnig [Kleinschmidt], D.
Magdala . . vacat.
Bethania . . = Peter Blair [Saul], P.
Sharon . . . = Jacob Lewis [Holt], D.
Ephrata . . . = Hermann Beck [Schütz], D.
Quamwatla . . = Friedrich Kern [Hettasch], D.
Karata . . . = Heinrich Schubert [van Calker], D.
Kukallaya mit Layasiksa = Felix Weinstein [Vogt], D.
Yulu mit Wasla = Leonhard Reichel [Bourquin], D.
der verh. Br. Benjamin Garth, Missionsgehilfe in Wasla.
Twappi . . . Geschw. Anton Arbeiter [Rinderknecht], D.
Dakura . . . = Ernst Gebhardt [Leupold], D.
der verh. Br. Joseph Fischer, Missionsgehilfe.
Sandy Bay . . Geschw. Paul Colditz [Schlosser], D.
Zum Besuch in Europa: Geschw. Aug. Hermann Berckenhagen [Schuler], P.
= Frederic Ernest Lennox [Stansfield], D.
Dahin berufen: der led. Br. Gottfried Daniel Carlsson.
= = = Joseph Blair.

13 Plätze. 35 Missionsgeschwister. 5693 Personen in Pflege.

IV. Süd-Amerika.

14. Demerara. Britisch Guayana. [1878.]

Graham's Hall mit Beterverwachting.
Geschw. Henry Moore [Proute], D.

1 Platz. 2 Missionsgeschwister. 829 Personen in Pflege.

15. Suriname. (Niederländisch-Guyana.) [1735.]

Paramaribo . Geschw. Friedrich Stähelin [Marx geb. Weiz], P., Präses.
= Adolf Schärf [Schneider] D., Vorsteher.
= Gustav Wilhelm Stolz [Kühn], D.
= Leonardus E. de Blocq van Scheltinga [von der Osten], D.
= Harm Slink [Erfkamp], D.
= Wilhelm Demelt [Menze], D.
= Friedrich Wilhelm Zuch [Kuhnt], D.

Geschw. Wilh. Schöberlein [Rupprecht].
= Karl Alfred Beck [Riis].
= Richard Voullaire [Voullaire], D.
= Johannes Hettasch [Kern], D.
= Wilhelm Burow [Breuninger], D.
= Rudolf Stern [Binder], D.
= Ludwig Schütz [Jensen].
der verw. Br. Paul Schmiedecke.
Geschw. Ernst Enkelmann [Häfner].
= Wilhelm Illg [Maasberg].
= Paul Hellström [Irion].
= Wilhelm Kersten [Hasewinkel].
die led. Schw. Emmy Louise Berthold für die Bewahrschule.

Rust en Vrede (2. Stadtkirche) Geschw. Karl Gustav Wilhelm Mählig [Bau], D.
Wanica (3. Stadtkirche). Geschw. Fr. Anton Richter [Lattke], D.
Combè (Vorstadtkirche). = Karl August Weigel [Grasse], D.
Beekhuizen . . der led. Br. Samuel Prellwitz.
Clevia . . . . Geschw. Ernst Adolf Renkewitz [Weyberg], D.
Rust en Werk . = Heinrich Julius Höpner [Beyer], D.
Leliendal mit **Wederzorg** . = Louis Tempel [Reinwart], D.
Heerendyk mit **Helena Kreek** . = Albert Linsi [Weyberg], D.
Domburg . . . = Hermann Oskar Peuker [Oelmann], D.
Charlottenburg . = Constantin Heller [Fricke], D.
Potribo . . . der verw. Br. Carl Heinrich Scholze, D.
Bersaba . . . Geschw. Ernst Eckardt [Hautz], D.
Catharina Sophia = Gottfried Freytag [Kunz], D.
Salem mit **Hamilton** . . = Samuel Glöckler [Böhler], D.
Waterloo . . . = August Müller [Bullinger], D.
Neu-Nickerie . . = James Dingemans [Dethering], D.
Berg en dal mit **Koffykamp** . = Rudolf Schoett [Schmitt], D.
Wanhatti . . . der verh. Br. Moses Nymann, Missionsgehilfe.
Albina . . . . Geschw. Jonathan Kersten [van Calker], P.
Ganfee . . . . der verh. Br. Samuel Treu, Missionsgehilfe.
Maripastoon . . = = = Johannes King, =
Kwattahede . . = = = Johannes Hiwat, =
Makaipingo . . = = = Eduard Bern, =

Zum Besuch in Europa: Geschw. Gottfried Buck [Mogritz], D.
= August H. Clemens [Weiz], D.

Geschw. Joh. Theodor Weese [Eichenauer], D.
= Paul Alexander Wehle [Hasting], D.
Dahin berufen: der led. Br. Theophilus Hellström, D. und als dessen Braut die led. Schw. Theodore Steinmann.
die led. Schw. Bertha Gerhardt als Braut des verw. Br. Heinrich Scholze.
23 Plätze. 86 Missionsgeschwister. 28419 Personen in Pflege.

V. Afrika.

16. Südafrika, westliche Provinz.

(1736, erneuert 1792.)

Gnadenthal mit **Twistwyk, Beröa** und **Greyton.**
Geschw. Paul Hennig [Gemuseus], P., Präses und Vorsteher der Mission.
= Gustav Wedemann [Drexler], D., Vorsteher von Gnadenthal.
= Theophilus Renkewitz [Kamm], P., für die Gehilfenschule.
= Karl Günther [Schärf], D., für die
der verw. Br. Ernst Julius Schütz, D. [Schule.
Geschw. Karl Gust. Paul Mosel [Kücherer], D.
= Kristian Wolter [Aostrup], D.
= Paul Andrag [Siebörger].
der verh. Br. Pieter Salomo Pfeiffer, Missionsgehilfe in Twistwyk.

Mamre im Distrikt Groenekloof.
Geschw. Hermann Bau [Baur], D.
= Karl Schreve [Marx], D.
= Emil Poiet [Ledoux], D.

Pella (Johanneskirche) der verh. Br. Isaak Uys, D.

Kapstadt (Moravianhill) Geschw. Friedrich Rauh [Baur], D.

Goedverwacht . Geschw. Karl August Wagner [Schärf], P.
= Richard Marx [Keil], D.

Wittewater . . = Karl Jonas [Stompje], D.
= Heinrich August Kunick [Christoph], P.

Elim . . . . = Ernst Rudolf Lemmerz [Keil], D.
= Samuel Will [Müller].

Enon mit **Etembeni** und **Malmaison.**
Geschw. Adolf Emil Schmidt [Fiddecke], D.
der led. Br. Franz Chleboun, D.

Clarkson mit **Witkleibosch** und **Snyklip.**
Geschw. Traug. Wilhelm Zimmermann [Heinrich], D.
= Ernst Wilhelm Schaaf [Schwarz], D.
Zum Besuch in Europa: Geschw. Friedrich Wilhelm Kunick [Jannasch], P.
Dahin berufen: die led. Schw. Helene Spieseke als Braut des verw. Br. Ernst Schütz.
9 Plätze. 47 Missionsgeschwister. 9736 Personen in Pflege.

17. Südafrika, östliche Provinz.

(1828, gesonderte Provinz 1869.)

a. Kapkolonie.

Silo . . . . Geschw. Oskar Fischer [Christoph], D., Vorsteher von Silo ad interim.
= Samuel Steinmann [Grasse], D.
= Friedrich Zeh [Uh], D.
Engotini . . . = Ernst Asboe [Marx], D.
Gosen . . . . = Ernst Marx [Koch], D.
= Karl Immanuel Gericke [Wagner], D.

b. Kaffraria.

Baziya . . . . Geschw. Samuel Baudert [Sülzle], P.
Tabase . . . . = Ernst van Calker [Werner], D., Präses.
Petrus Mazwi, Missionsgehilfe.
Tinana mit Xotschane Geschw. Emil Sonnenburg [Schütz], D.
Manasse Mlandu, Missionsgehilfe in Xotschane.
Ezincuka . . . Geschw. Johannes Nakin [Stompje], D.
Bethesda u. Magadla = Christian Ludwig Marx [Boßhardt], P.
John Mlandu, Missionsgehilfe in Magadla.
Elukolweni . . Geschw. Franz Ludzuweit [Herrmann], D.
Mvenyane . . = Karl Liebich [Bielke], D.

Zum Besuch in Europa: Geschw. Hermann Ludw. Hasting [Scheuer], P.

10 Plätze. 31 Missionsgeschwister. 5037 Personen in Pflege.

18. Deutsch-Ostafrika. (1891.)

Rungue . . . Geschw. Theodor Meyer (Kunick), D., Präses.
= Joh. Traugott Bachmann (Künzel), D.
Rutenganio . . = Johannes Th. Kretschmer (Wicke), D.
Ipiana . . . . der led. Br. Theophil Richard, D., ad interim.
Geschw. Johannes Häfner (Jepsen).
Utengule . . . = Johannes Kootz (Kretschmer), D.

4 Plätze. 11 Missionsgeschwister. —

VI. Australien.

19. Kolonie Viktoria. (1849.)

Ebenezer-Wimmera. Geschw. Paul Bogisch (Geymüller), D.
Ramahyuk in Gippsland = Friedrich August Hagenauer (Knobloch), D.

2 Plätze. 4 Missionsgeschwister. 104 Personen in Pflege.

20. Nord-Queensland. (1891.)

Mapoon . . Geschw. Nicolaus Hey (Barnes), D.
= Edwin Brown (Schick), D.
die verw. Schw. M. Ward (Barnes).
1 Platz. 5 Missionsgeschwister. —

VII. Asien.

21. Britisch-Indien. [Nord-Indien.] (1853.)

Kyelang in Lahoul . Geschw. Aug. Wilhelm Heyde (Hartmann), D.
= Reinhold Schnabel (Adam), D.
Leh in Kaschmir . . = Samuel Ribbach (Meyer), D.
= Kurt Fichtner (Hickel), D.
der led. Br. Hermann Francke, D.
die led. Schw Lydia Kant, Hilfsmissionarin.
Poo in Kunawur . Geschw. Theodor Daniel Lorenz Schreve (Larsen), D.
= Julius Traugott Bruske (Schulz), D.
Zum Besuch in Europa: Geschw Karl Wilh. Julius Weber (Menze), D.
Dahin berufen: die led. Schw. Theodora Weiz als Braut des led. Br. Hermann Francke.
3 Plätze. 17 Missionsgeschwister. 61 Personen in Pflege.

Zusammen auf 132 Plätzen mit 31 Nebenplätzen in 20 Provinzen 406 Missionsgeschwister (217 Brüder und 189 Schwestern), ebenso viel Personen wie voriges Jahr.

Im Dienst heimgegangen sind 9 Personen (7 Brüder und 2 Schwestern); neuberufen sind 38 Personen (21 Brüder und 17 Schwestern).

Die Gesamtzahl der in Pflege stehenden Personen beträgt 95439, also 1794 mehr als im vorigen Jahr.

Verzeichnis

von

Schriften, Karten und Photographien

aus dem Gebiete der

Brüdermission

zu beziehen durch die

Expedition der Missionsverwaltung in Herrnhut

oder von den betreffenden Verlagsorten.

I. Ältere Schriften.

Loskiel, G. H. Mission unter den Indianern 1734—1787. Gnadau 1789. 49 Bg. . . . . *M.* —.50

Kölbing, F. T. Mission in Grönland und Labrador. Gnadau 1831. 245 und 180 S. . . . . —.40

Brodbeck. Nach Osten. Untersuchungsfahrt nach der Ostküste Grönlands. 1892. 2. Aufl. Missionsschule Niesky. . . —.35

von Dewitz, A. An der Küste Labradors. 1891. Missionsschule Niesky. . . . . —.25

Festbüchlein. Reden, gehalten am 150jährigen Missionsjubelfest zu Herrnhut. 1882. Missionsschule Niesky. . . . —.20

Gynsin, R. Grönländische Bilder. 1883. . . . . —.10

Kersten, J. Harry Maasdamme, ein schwarzer Lehrer. 1891. 2. Aufl. Missionsschule Niesky. . . . . —.10

Römer, J. R. Das Missionswerk der Brüdergemeine. 1881. Gnadau. 117 S. . . . . —.70

" Mission in Tabago. 1876. Gnadau. 45 S. . . —.20

" " " St. Kitts. 1877. Gnadau. 95 S. . —.30

Römer, H. Die Indianer und ihr Freund Zeisberger. 1890. Gütersloh, Bertelsmann. 101 S. . . . . 1.—

Schultze, A. Die Missionsfelder der erneuerten Brüderkirche. 1890, illustr. Bethlehem, Pa. (Nordamerika). 257 S. . . 5.—

Schneider, H. G. Rama Key (Moskitoküste). 1891. 2 Auflage. 60 S. Missionsschule Niesky. . . . . —.25

" Missionsbild aus dem westlichen Himalaya. Gnadau. 1880. 95 S. . . . . —.30

" Die Missionsarbeit der Brüdergemeine in Australien. Gnadau. 1882. 207 S. . . . . 1.—

geb. 1.75

II. Neuere Schriften.

Schneider, H. G., bei R. Roth (M. Holland) Stuttgart:

Gute Botschaft. Nr. 1. Kaisa (Moskitoküste). 1890. 77 S. —.40

" " Nr. 2. Ein Junger, ein Alter (Suriname). 1891. 65 S. . . . —.30

Schneider, H. G., bei R. Roth (M. Holland), Stuttgart:

Gute Botschaft. Nr. 3. Ein Besuch in Paramaribo. 1891. 1.—
260 S. geb. 1.50
" " Nr. 4. Eine Weihnachtsfeier in Labrador. —.30
" " Nr. 5. Gnadenthal, Teil I. . . —.75
" " Nr. 6. Sopal. . . . . —.20
" " Nr. 7. Ein Missionar als Feldprediger. . —.40
" " Nr. 8. Dom Fani. . . . . —.30

Schneider, H. G. Die Buschneger Surinames. . . . —.25

" **„In fernen Heidenlanden."**
Missionserzählungen für die Jugend:
Nr. 1. Jonas Walden
Nr. 2. Gaba Makolwa's Traum
Nr. 3. Heidenmission auch Christenmission } à 10 ₰
Nr. 4. Prinz Pamiok und sein Vater

Kluge, H. Kleine Traktate aus der Brüdermission. Nr. 1. Nach dem fernen Norden. Nr. 2. Zwei Winter in Bethel. Nr. 3. Saat auf Hoffnung. Nr. 4. Christfest in Hebron. Nr. 5. Kurze Geschichten. Nr. 6. Aus der Geschichte von Ebenezer. Nr. 7. J. Grunewald. Jens Haven. — Nr. 8. H. Kluge. Cullen-Point. — Nr. 9. Pauline Herr. In Heerendyk. — Nr. 10. H. Kluge. Pionierarbeit. — Nr. 11. J. Grunewald. David Zeisberger. — Nr. 12. A. Schärf. Ein Besuch im Buschland. — Nr. 13. J. Grunewald. Ludwig Christoph Dähne. — Nr. 14. J. Grunewald. Unter den Elendesten der Elenden. — Nr. 15. J. Grunewald. Das Aussätzigenasyl in Jerusalem. — Nr. 16. F. Renkewitz. Hilfe in der Not. — Nr. 17. H. Kluge. Am Fuße des Rungueberges. — Nr. 18. H. Kluge. Kirchweihe und Hochzeitsfahrt in Mapoon. — Nr. 19. J. Grunewald. Ein Winterbesuch in Grönland. — Nr. 20. J. Grunewald. In Sturm und Wellen. — Nr. 21. H. Kluge. Das Evangelium in Moskitoland. à 5 ₰

Buchner, C. Acht Monate in Südafrika. 1.60

" Das Missionsgebet. . . . . —.25

Richard, Th. Von Katunga nach Makapalile (Tagebuch). . . —.40

Reichel, L. Gesundheitsregeln für das tropische Klima. . . —.50

III. Karten und Photographieen.

Burkhardt, G. Missionsatlas der Brüdergemeine. 16 Karten. . 3.—

Karte vom Nyassagebiet. . . . . . —.15

Photographieen von den Missionsstationen, von Land und Leuten aus Grönland, Labrador, Suriname, Moskitoküste, Südafrika, Deutsch-Ostafrika und Himalaya. (Kabinetformat) . à —.50